

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

(DIE)

**Die zentralamerikanische Integration  
Stand und Entwicklungsperspektiven**

Stephan Ulrich

Bonn, Dezember 2001

## Abkürzungsverzeichnis

ALCA	Área de Libre Comercio de las Américas
ALIDES	Alianza para es Desarrollo Sostenible
BCIE	Banco Centroamericano de Integración Económica
BID	Banco Interamericano de Desarrollo
CBI	Caribbean Basin Initiative
CCJ	Corte Centroamericana de Justicia
CCSICA	Consejo Consultivo del SICA
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
COCESNA	Corporación Centroamericana de Servicios de Navegación Aérea
ECLAC	Economic Commission for Latin America and the Caribbean
FLACSO	Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GSP	Generalized System of Preferences
ICAP	Instituto Centroamericano de Administración Pública
INCAP	Instituto de Nutrición de Centroamérica y Panamá
INCEP	Instituto Centroamericano de Estudios Políticos
IWF	Internationaler Währungsfonds
MCCA	Mercado Común Centroamericano
MERCOSUR	Mercado Común del Sur
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NGO	Non-governmental Organization
OAS	Organization of American States
ODECA	Organización de los Estados Centroamericanos
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PARLACEN	Parlamento Centroamericano
PPP	Plan Puebla-Panamá
SCAC	Secretaría del Consejo Agropecuario Centroamericano
SECCAD	Secretaría Ejecutiva de la Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo
SGSCICA	Secretaría General del SICA
SICA	Sistema de la Integración Centroamericana
SIECA	Secretaría Permanente del Tratado General de Integración Económica Centroamericana
SECMCA	Secretaría Ejecutiva del Consejo Monetario Centroamericano

## 1 Einleitung

"Zur Integration gibt es auch in Zentralamerika keine Alternative, wenn die positive Entwicklung in der Region weiter gehen soll," betonte der Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Erich Stather, anlässlich der Ibero-Amerika-Konferenz Mitte Oktober 2002 in Bonn.<sup>1</sup> Zu Gast waren Präsidenten und Vizepräsidenten zentralamerikanischer Länder, die sich in den 90er Jahren erneut gemeinsam auf den Weg der regionalen Integration gemacht haben, um das Instrumentarium des Regionalismus für die Förderung und Entwicklung von Frieden, Demokratie und Wohlstand in der Region zu nutzen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Stand und der Entwicklung des zentralamerikanischen Integrationsprozesses. Was wurde in den letzten zehn Jahren bezüglich der Integration in Zentralamerika erreicht, wo liegen Schwächen und Probleme und was muss weiter getan werden, um eine langfristig erfolgreiche Integration zu gewährleisten.

Dabei ist Regionalisierung kein Selbstzweck, sie ist eine Reaktion auf die veränderten regionalen und globalen Umweltbedingungen. Nach Haftendorn entstehen regionale Organisationen immer dann, wenn *„ein politisches, ökonomisches oder sicherheitspolitisches Problem einer Lösung bedarf, die nur im Verbund mehrerer Staaten und nur über einen längeren Zeitraum hinweg erreicht werden kann.“*<sup>2</sup>

Der thematischen Auseinandersetzung mit der regionalen zentralamerikanischen Entwicklung vorangestellt ist eine kurze allgemein gehaltene Einführung in **Kapitel 2** zum Thema Regionalismus. **Kapitel 3** beschäftigt sich mit der politischen regionalen Integration Zentralamerikas, wobei der Schwerpunkt auf die institutionellen Ebene gelegt wird. Das **4. Kapitel** thematisiert die ökonomischen Aspekte des Integrationsprozesses und wirft einen Blick auf die „Integration nach außen.“ **Kapitel 5** fasst die grundlegenden Ergebnisse schließlich zusammen und betont die Bereiche, die im Integrationsprozess von essentieller Bedeutung sind und in denen noch großer Handlungsbedarf besteht.

## 2 Warum Regionalismus?

Regionalismus ist ein unumgänglicher Bestandteil der internationalen Beziehungen. Fast jedes Land der Erde ist in mindestens einer regionalen Organisation vertreten. Dass gerade in den letzten 15 Jahren ein enormer Anstieg von regionalen Integrationsabkommen zu ver-

---

1 [http://www.bmz.de/presse/pressemitteilungen/101\\_2002.html](http://www.bmz.de/presse/pressemitteilungen/101_2002.html).

2 Haftendorn (1995).

zeichnen ist,<sup>3</sup> wird meist mit der veränderten Rolle und Bedeutung des Nationalstaates im „Zeitalter der Globalisierung“ erklärt.

Nach Brandt u.a. richten sich dabei folgende Ziele und Erwartungen an regionale Integration:<sup>4</sup>

- Regionalintegration festigt pluralistische Strukturen von Staaten und Zivilgesellschaften; sie kann zum Abbau politischer Dominanz in den zwischenstaatlichen Beziehungen beitragen.
- Ein gemeinsamer Markt konsolidiert die Wirtschaft aller beteiligten Länder und eröffnet sozialökonomische Entwicklungschancen.
- Regionalintegration kann der Heranführung an eine weltwirtschaftliche Integration der Partnerstaaten dienen.
- Sie begünstigt die Konzentrationsbemühungen der EZ und fördert die Zielgerichtetheit und Effizienz von EZ-Mitteln.

## 2.1 Begriffsklärung

In der folgenden Arbeit werden Begriffe verwendet, die auf dem wissenschaftlichen Diskurs um regionale<sup>5</sup> Integration basieren und dort mitunter in einer vom allgemeinen Verständnis abweichenden Weise verwendet werden. Diese sollen hier der Klarheit wegen kurz erläutert werden.

### 2.1.1 Regionalisierung und Regionalismus

Regionalisierung beschreibt den laufenden Prozess der regionalen Integration. Dabei kommt es zu einem starken Wachsen der Transaktionen innerhalb einer Region, mit Regionalisierung geht auch immer eine relative Abgrenzung nach außen einher. Dieser Prozess kann unbewusst und ungesteuert ablaufen. Erst wenn es zu einer bewussten Steuerung und Planung von Regionalisierung kommt, spricht man von Regionalismus. Es handelt sich dabei also um ein politisches Konzept zum Management oder zur Initiierung von Regionalisierung.<sup>6</sup>

---

3 Josef Ritzen von der Weltbank spricht von einer „veritable explosion of regional integration agreements in the last 15 years.“ The Worldbank (2000) S.ix.

4 Brandt, Gsänger, Otzen, Qualmann (2000) S.2.

5 Eine Region ist nach Fürst eine „nach bestimmten Kriterien als homogen abgrenzbare räumliche Einheit.“ Fürst (1995) S. 539.

6 Vgl. Schirm (1999).

### 2.1.2 Intergouvernementalismus und Supranationalität

In der Regionalismusdebatte bilden diese beiden Begriffe eine Spannungsfeld, in dem Regionalismus betrieben wird. Im Intergouvernementalismus sind die Staaten mit ihren Regierungen die Akteure in der regionalen Integration. So wird das Management der Interdependenzen hauptsächlich auf den nationalen Ebenen betrieben, Beispiele hierfür sind Treffen von Staats- und Regierungschefs oder Interaktionen zwischen nationalen Ministerien. Von Supranationalität spricht man dagegen, wenn nationale Kompetenzen auf neue „überstaatliche“ Institutionen übertragen werden und regionale Entscheidungen fern(er) von den nationalstaatlichen Einflüssen fallen. Ein klassische Beispiele hierfür ist ein regionaler Gerichtshof.

### 2.1.3 Alter vs. Neuer Regionalismus

In der Debatte um Regionalismus und Regionalisierung haben sich in der Wissenschaft die Begriffe „Alter“ bzw. „Neuer Regionalismus“ eingeprägt.<sup>7</sup> Dabei werden die frühen Integrationsansätze der 50er und 60er Jahre<sup>8</sup> mit ihrer Ausrichtung auf Importsostituierende Industrialisierung den neueren regionalintegrativen Ansätzen gegenübergestellt. Im Gegenteil zum alten Regionalismus wird Regionalintegration heute als Mittel zur politischen Stabilisierung und vor allem auch als ein Weg zur schrittweisen Handelsliberalisierung und Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft angesehen. Als charakteristischem Teilaspekt von „Neuem Regionalismus“ wird auch von offenem Regionalismus gesprochen. Das heißt erstens, dass die regionalen Integrationsabkommen offen sind für die Aufnahme neuer Mitglieder, auch mehrere regionale Mitgliedschaften einzelner Länder sind möglich. Neuartig ist ebenfalls, dass neben Süd-Süd/ bzw. Nord-Nord-Kooperation auch Industrieländer und Entwicklungsländern sich gemeinsam regional integrieren.<sup>9</sup>

Zweitens wird mit „offen“ die wirtschaftliche Orientierung nach außen beschrieben, die sich in niedrigen Außenzöllen und der Strategie des exportorientierten Wachstums ausdrückt. Die Regionalisierung wird auf dem Weg in die Weltwirtschaft als verbesserte Ausgangsposition genutzt.

Diese beiden Aspekte verknüpfen sich in der Erkenntnis, dass außenwirtschaftliche Öffnung Integrationsprozesse erleichtert, denn offene Volkswirtschaften lassen sich verständlicherweise viel leichter zu Freihandelszonen oder gemeinsamen Märkten zusammenschließen und sind deshalb flexibler bezüglich der Mitgliedschaften.

---

7 Ebd.

8 z.B. MCCA, Andenpakt, Organisation Afrikanischer Staaten.

9 Prominentestes Beispiel dafür ist das „North American Free Trade Agreement“ (NAFTA).

## 2.2 Regionalismus und Politik

Viele Argumente für die Mitgliedschaft in regionalen Abkommen sind politischer Natur. Oft ist der Sicherheitsgedanke ausschlaggebend für die Gründung oder Teilhabe an einem solchen Abkommen, sei es als Bündnis nach außen gegen Nicht-Mitglieder oder auch zur Erhöhung der nationalen Sicherheit innerhalb der Region.<sup>10</sup> Denn eine stärkere Vernetzung von Staaten verringert die Wahrscheinlichkeit, dass aufgrund gestiegener Opportunitätskosten Konflikte gewaltsam ausgetragen werden. Regelmäßige politische Kontakte bzw. grenzüberschreitende Kooperation führen zu Annäherung und Vertrauensbildung.<sup>11</sup> Die daraus resultierende verbesserte sicherheitspolitische Lage wurde besonders in lateinamerikanischen Ländern bewusst herbeigeführt, um den Einfluss des Militärs in den meist jungen Demokratien zurückzudrängen.

Ein weitere Vorteil für regionale Integration liegt in der Erhöhung der Verhandlungsmacht—in der Hoffnung dass zunehmende Einheit mit wachsender Stärke einhergeht. Dieser Vorteil kann natürlich nur genutzt werden, wenn Länder fähig sind, in wichtigen Fragen eine gemeinsame Position zu finden und zu vertreten. Eine Bündelung der regionalen Kräfte in Verhandlungen erlaubt gerade den kleinen Ländern „*to punch above their weight*.“<sup>12</sup>

Oft wird in einem regionales Bündnis auch die Chance gesehen, eine bestimmte Innenpolitik durch den Hinweis auf die äußeren Zwänge zu rechtfertigen (sog. „lock-in-Effekt“). Beispiele hierfür sind die Festschreibung der neoliberalen Reformen Mexikos in der NAFTA durch die Regierung Salinas bzw. Zedillo oder die Sparmaßnahmen europäischer Regierungen aufgrund der Maastrichter Kriterien; die außenpolitische Verpflichtung ermöglicht den Regierungen, oppositionellen Druck mit Hinweis auf den eingeschränkten Handlungsspielraum abzumildern.

## 2.3 Regionalismus und Wirtschaft

Regionale Integration vergrößert Märkte und führt so zugleich zu Skaleneffekten und zu mehr Wettbewerb. Hat man in zwei nationalen Märkten beispielsweise jeweils drei Firmen, die 100 Einheiten Kaugummis herstellen, könnte es in einem gemeinsamen Markt vier konkurrierende Unternehmen geben, die jeweils 150 Einheiten Kaugummi herstellen. Zwar müssten die zwei ineffizientesten Firmen schließen,<sup>13</sup> jedoch wären die Einheiten von den verbliebenen Unter-

---

10 Als Beispiel hierfür kann die europäische Strategie des „Double-Containment“ von Deutschland und des Ostblocks angeführt werden.

11 Unter bestimmten Umständen kann eine stärkere Vernetzung jedoch auch zum offenen Ausbruch neuer Konflikte führen, wie am MCCA der 60er Jahren zu sehen war.

12 Bulmer-Thomas/ Kincaid (2000) S. 49.

13 In einem Bericht der Weltbank findet sich dazu ein nettes Zitat: „A successful regional integration is an omelet that cannot be made without breaking eggs.“ The World Bank (2000) S.125.

nehmen kostengünstiger herzustellen. Dadurch wären sie wiederum auf anderen Märkten konkurrenzfähiger (bis hin zum Weltmarkt), wodurch die Absatzmengen weiter vergrößert werden könnten.

Ein größerer Markt bietet auch mehr Attraktivität für ausländische Direktinvestitionen. „*FDI* (foreign direct investment, *Anm. d. Autors*) is one, if not the most, dynamic factor in the regional integration process.“<sup>14</sup> Schafft es die Region zugleich, mit den Abkommen Glaubwürdigkeit, Kontinuität und Stabilität zu vermitteln, kann dies dem Zufluss von Direktinvestitionen starken Auftrieb verschaffen.

Problematisch bei der Bildung eines gemeinsamen Marktes ist jedoch die Umlenkung und Verteilung der Handelsgewinne. Wenn die Region als Ganzes profitiert, kann es innerhalb des Bündnisses trotzdem Verlierer geben. Im Management dieser Ungleichgewichte dürfte eine der größten Herausforderungen für einen langfristigen Erfolg der regionalen Zusammenschlüsse liegen.<sup>15</sup>

## 2.4 Regionalismus und Integrationstiefe

Ein wichtige Frage für Staaten mit dem Wunsch zum Zusammenschluss ist die Wahl der Integrationstiefe. Diese kann von einer einfachen Freihandelszone bis hin zum politischen Zusammenschluss variieren. Dabei gilt folgender idealtypischer Stufenverlauf in der Regionalintegration:

- Freihandelszone: Die Mitgliedsstaaten verwirklichen den Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Handelshemmnisse untereinander.
- Zollunion: fügt der Freihandelszone einen gemeinsamen Außenzoll hinzu (macht eine umständliche Anwendung von Ursprungsregelungen überflüssig).<sup>16</sup>
- Gemeinsamer Markt: ist gekennzeichnet durch Liberalisierung des regionalen Verkehrs von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Menschen zwischen den Mitgliedsstaaten.
- Wirtschaftsunion: setzt auf eine gemeinsame Wirtschaftspolitik der Staaten bis hin zur gemeinsamen Währung.
- Politische Union: mit gemeinsamer Innen-, Außen- und Verteidigungspolitik

Die Europäische Union ist ein Beispiel für die vierte Stufe, der MCCA ist dabei, die Zollunion zu verwirklichen, zwischen einzelnen Mitgliedern gibt es schon Bestrebungen zu einem Gemeinsamen Markt.

---

14 OECD (1995) S.60.

15 Wie und wann es zu Handelsumlenkung kommt vgl. The World Bank (2000) S.29-62.

16 Während ein Land beliebig viele Freihandelsabkommen abschließen kann, schließt die Partizipation an einer Zollunion eine Mitgliedschaft in einer weiteren aus.

## 2.5 Hindernisse für Regionalismus

Aus den zahlreichen – meist gescheiterten – regionalen Integrationsansätzen der Vergangenheit lassen sich unter anderem folgende Hemmfaktoren in Integrationsprozessen ausfindig machen:<sup>17</sup>

- ungelöste Konflikte unter den Mitgliedstaaten und Uneinigkeit hinsichtlich der integrativen Ziele;
- fehlende Ausgleichsmechanismen zur Kompensation einseitiger Integrationsvorteile bezüglich Handel und Investitionen;
- fehlende Umsetzung von Entscheidungen regionaler Gremien in den Mitgliedstaaten;
- konsensuelle Entscheidungsverfahren verhindern Entscheidungen; die Integration verharrt auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner;
- fehlender Wille der Regierungen zur Abtretung von hoheitlichen Funktionen und Rechten an Regionalorganisationen; insbesondere die Weigerung der Regierungen, das handelspolitische Instrumentarium als Mittel der Makrostabilisierung aus der Hand zu geben;
- dementsprechende Machtlosigkeit der Sekretariate der Regionalorganisationen.

## 2.6 Die Region Zentralamerika

Zentralamerika umfasst im engeren Sinne die Staaten Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica. Eindeutig abgrenzbar ist diese Region natürlich nicht, jedoch resultiert die geographische, historisch-politische und kulturelle Zusammengehörigkeit mitunter aus der gemeinsamen Zeit als spanische Kolonie oder als „Vereinigte Provinzen von Zentralamerika.“

Das erst seit 1981 unabhängige Belize wird trotz der geographischen Nähe aufgrund des englischen und karibischen Einflusses nicht der zentralamerikanischen Region zugeordnet, bei Panama ist die Lage aufgrund der Süd-Orientierung und der engen Verbindung zu den Vereinigten Staaten ähnlich. Doch mit der vorsichtigen Beteiligung der beiden Staaten an den regionalen Strukturen Ende der 90er Jahre könnte es bei „Zentralamerika“ zu einer Begriffserweiterung kommen.

Trotzdem bezieht sich die vorliegenden Arbeit hauptsächlich auf die Kernstaaten Zentralamerikas: Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica. Je nach Sachlage werden Panama, Belize und z.T. die Dominikanische Republik hinzugenommen.

---

<sup>17</sup> Vgl. Brandt, Gsänger, Otzen, Qualmann (2000) S.4.

### 3 Der Zentralamerikanische Integrationsprozess

#### 3.1 Die Entwicklung zur Wiedergeburt des regionale Integrationsprozesses

Bei der Wiederbelebung des zentralamerikanischen Integrationsprozess kamen mehrere Faktoren zum tragen. Diese sollen kurz beleuchtet werden, bevor der Integrationsprozess an sich thematisiert wird. Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der regionalen Integration waren zum einen die Demokratisierungsprozesse in der Region Ende der 80er Jahre, die hauptsächlich in Folge des ausländischen Drucks von UN, OAS, USA und EU einsetzten. Zum anderen hatte die Befriedung des von „1979-1991 andauernden Zentralamerika-Konflikts“<sup>18</sup> eine neuerliche Annäherung möglich gemacht. Die Bürgerkriegswirren in der Region<sup>19</sup> hatten die vorwiegend wirtschaftlichen Integrationsbemühungen der 50er und 60er Jahre endgültig in die Bedeutungslosigkeit geführt. Die schon 1951 von den fünf zentralamerikanischen Ländern gegründete Organisation Zentralamerikanischer Staaten ODECA und ihre Institutionen sowie der Gemeinsame Markt MCCA<sup>20</sup> überlebten zwar die Zeit, an der Verfolgung ihrer Ziele wie Lösung gemeinsamer und intraregionaler Probleme, Förderung des Zentralamerikanischen Integrationsprozess und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Situation der Länder wurde aber nicht mehr nennenswert gearbeitet.

Ein Ende des Konflikt war mitunter möglich geworden, weil die Bürgerkriegsparteien die militärischen Pattsituation erkannt hatten und ein Ende des Krieges durch Unterwerfung einer Seite aussichtslos schien; hinzu kam die weltpolitische Entspannung und das Ende des Ost-West-Konflikts. Regionale Initiativen zur Konfliktbeilegung – verbunden mit Namen wie Contadora und Esquipulas I und II – waren nicht nur Wendepunkte Richtung Frieden in Zentralamerika, sondern auch Ausgangspunkt für die neue regionale Integration. Der Friedensplan von Esquipulas (1987) war der Beginn der jährlichen Treffen der zentralamerikanischen Präsidenten, bis zur Geburtsstunde des neuen zentralamerikanischen Integrationssystems SICA vergingen noch vier Jahre. Auf dieser Basis kam es zu einer neuen Entwicklung der Kooperation und Integration, die zu einer Fülle von Verträgen und Abkommen führte und nun das regionale Institutionengefüge Zentralamerikas bilden.

#### 3.2 Institutionen des regionalen Integrationsprozesses Zentralamerikas

Jedes regionale Integrationsschema benötigt ein Set von Institutionen für eine effektives Management. Dabei muss eine Balance zwischen supranationalen und intergouvernementalen

---

18 Bollin (2000) S.77.

19 Die 80er Jahr waren ein „dunkles Kapitel“ für die Region: Bürgerkriege in Guatemala, Nicaragua und El Salvador, Costa Rica und Honduras waren durch Flüchtlingslager und Rebellenoperationen involviert. Für eine umfassende Darstellung vgl. Krennerich/Fischer (2000) oder Both/Walker (1999).

20 Zur Entwicklung des MCCA vgl. Kapitel 4.

Organen gefunden werden, was sich in der Praxis meist als schwierig erweist. Institutionen müssen dabei

- fähig sein, den Zielen der Mitgliedsstaaten gerecht zu werden,
- sicherstellen, dass Entscheidungen implementiert werden und
- über Mechanismen zur Lösung von Streitfragen verfügen.

Für alle drei Aspekte sind die regionalen Institutionen Zentralamerikas recht dünn ausgelegt, wie die folgende Aufstellung zeigt:

### 3.2.1 Das zentralamerikanische Integrationssystem SICA<sup>21</sup>

Das SICA prägt das Institutionengefüge des zentralamerikanischen Integrationsprozess. Auf ihrem XI. Gipfeltreffen in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa unterzeichneten die zentralamerikanischen Regierungschefs von Guatemala, El Salvador, Honduras, Costa Rica, Nicaragua und Panama<sup>22</sup> am 13. Dezember 1991 das Protokoll von Tegucigalpa. Es sieht eine Reform der Charta der Organisation der Zentralamerikanischen Staaten<sup>23</sup> (ODECA) vor und die Gründung von SICA, der 22. Initiative für Kooperation seit 1820.<sup>24</sup> Am 1. Februar 1993 trat SICA in Kraft, bis 1995 wurde es in allen Staaten ratifiziert,<sup>25</sup> im Dezember 2000 schloss sich Belize an.

Als fundamentales Ziel der SICA wird die Realisierung der zentralamerikanischen Integration genannt, um in der Region Frieden, Freiheit, Demokratie und Entwicklung zu konstituieren.<sup>26</sup>

Die vier Hauptorgane des SICA<sup>27</sup> sind a) die Versammlung der Präsidenten, b) der Ministerrat, und die beiden permanenten Institutionen c) Exekutivkomitee und d) Generalsekretariat:

- a) Das oberste Organ, die Versammlung der Präsidenten („Reunión de Presidentes“), tritt zweimal jährlich zusammen, trifft alle grundsätzlichen Entscheidungen und schließt Abkommen. Besonders zu erwähnen unter ihren Aufgaben ist die „Harmonisierung der

---

21 El Sistema de la Integración Centroamericana vgl. [www.sgcica.org](http://www.sgcica.org) (Homepage des Generalsekretariats) Literatur zu SICA: Zimmerling (1993), S.190-194; Minkner-Bünjer (2002), S. 130ff.; Bollin (2000), S. 85 – 114.

22 Die Dominikanische Republik nimmt als Beobachter teil, China als außerregionaler Beobachter. (<http://www.sgsica.org/sica/index.php>).

23 Die (2.) Charta der ODECA war seit 12. Dezember 1962 in Kraft.

24 Vgl. Financial Times, 20.08.98, S.5.

25 Das Protokoll sieht vor, dass SICA in Kraft treten kann, sobald es von drei Mitgliedern ratifiziert wurde. Die ersten waren Honduras, El Salvador und Nicaragua; Guatemala ratifizierte 8/93, Costa Rica 6/95 und Panama 5/96.

26 Vgl. <http://www.sgsica.org/sica/objetivos.php>. Dort werden weitere Ziele und Grundprinzipien genannt.

27 Vgl. Zimmerling (1993), S.192.

Außenpolitik“ und die „Stärkung der regionalen Identität“. Des weiteren entscheidet sie über eventuelle Reformen des Protokolls und die Aufnahme neuer Mitglieder.<sup>28</sup> Entscheidungen der Versammlung der Präsidenten werden ausnahmslos einstimmig getroffen. Sprecher der Region ist immer der Präsident, dessen Land einen regulären Gipfel ausrichtet.<sup>29</sup> Der Grossteil der Entscheidungen ist wirtschaftlicher Natur, die ökonomische Integration ist eindeutig der Motor des Integrationsprozesses.

Problematisch ist, dass auf den Präsidentengipfeln zu viele Entscheidungen getroffen werden, darunter einige, die auch auf niedrigerer Ebene getroffen werden können, daraus ergeben sich Probleme bei der Umsetzung, die nur sehr mäßig vorangeht.<sup>30</sup>

- b) Im Ministerrat („Consejo de Ministros“) konstituieren sich jeweils die Minister der einzelnen Fachressorts. Seine Aufgabe ist die Vorbereitung der Tagesordnung und die Umsetzung der Beschlüsse der Präsidentengipfel. Besondere Aufgaben kommen dem Rat der Außenminister (für alle politischen Themen – insbesondere Demokratisierung, Befriedung, regionale Sicherheit, für die Koordination der Räte und für Haushaltsfragen des SICA zuständig) und dem Rat der Minister für Integration und Entwicklung zu. Für Verfahrensfragen reicht dabei eine einfache Mehrheit.
- c) Das Exekutivkomitee („Comité Ejecutivo“) tritt wöchentlich zusammen, es besteht aus Ländervertretern, die von den jeweiligen Präsidenten ernannt werden. Ihm obliegt die Kontrolle und Haushaltsaufstellung des Generalsekretariats und es verfügt über umfassende Vorschlagsrechte gegenüber dem Rat der Außenminister. Zudem ist es für die inhaltliche Vorbereitung der Außenminister- und Präsidententreffen zuständig.
- Formal hat man mit dem „Comité Ejecutivo“ ein Organ geschaffen, dessen Arbeit eine starke regionale Ausrichtung erlaubt; allerdings hat es seine Arbeit niemals wirklich aufgenommen. Grund war der unterschiedliche Stellenwert des Komitees in den Mitgliedsstaaten, woraufhin anfangs Mitarbeiter unterschiedlichsten Niveaus – vom Sachbearbeiter bis zu Minister – dorthin entsandt wurden. Da man sich in diesem Punkt nicht einigen konnte wurde das Organ nicht besetzt.
- d) Das Generalsekretariat („Secretaría General“) ist verantwortlich für technisch-administrative Aufgaben, beispielsweise für die Koordination der verschiedenen Integrationsorgane und die Einwerbung von außerregionaler finanzieller und technischer Unterstützung. Es erarbeitet Studien und Vorschläge zum Integrationsprozess. Dem Generalsekretariat steht ein von der Versammlung der Präsidenten auf vier Jahre gewählter Ge-

---

28 Vgl. Bollin (2000) S. 88.

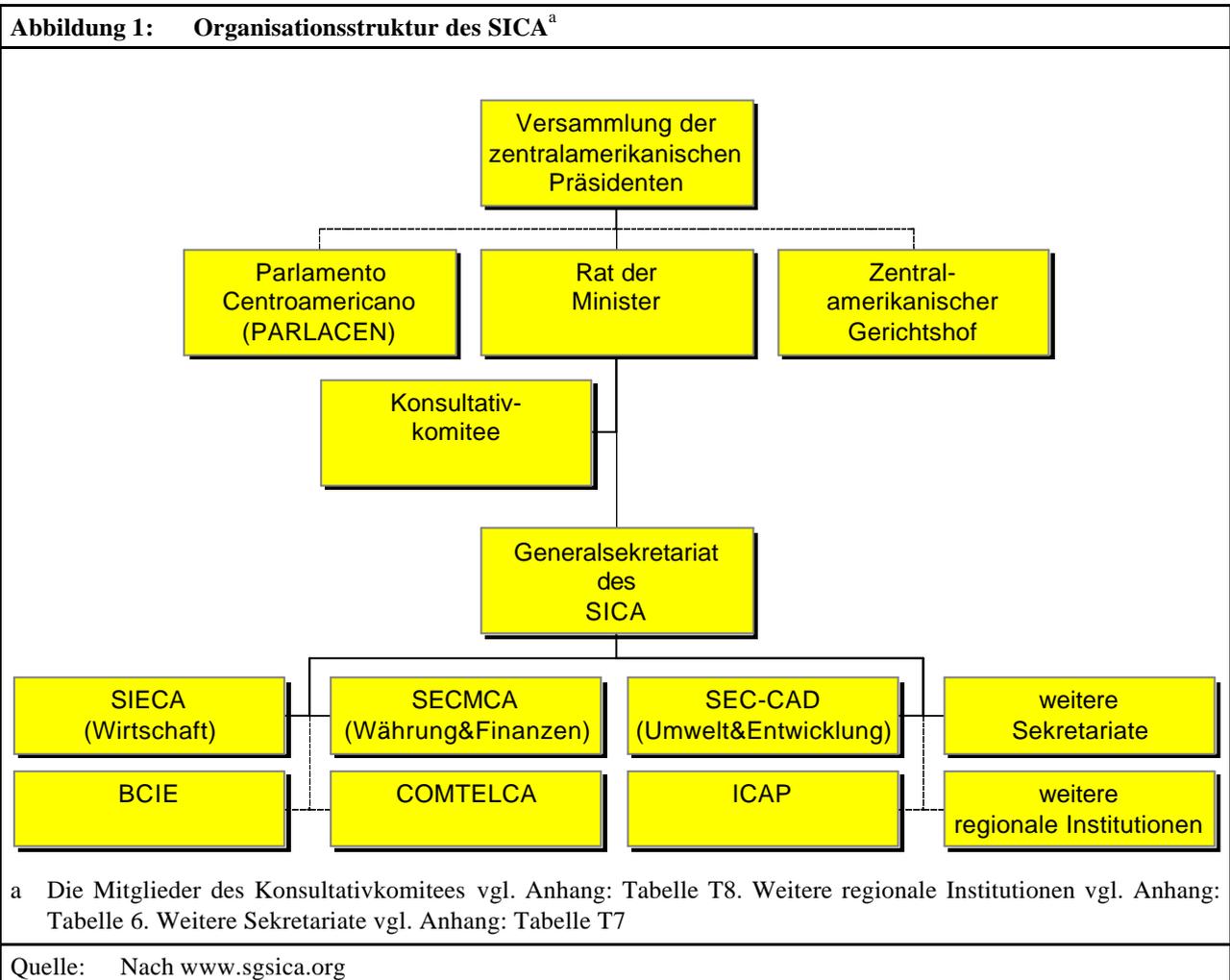
29 Nach dem Panamagipfel 1997 weigerte sich das Land allerdings, die Sprecherrolle einzunehmen, mit der Begründung, damit zu stark in den Integrationsprozess eingebunden zu sein.

30 Bollin geht auf der Basis von Gesprächen mit einem Mitarbeiter von SICA davon aus, dass 90 % der Entscheidungen lediglich Deklarationen sind, die zwar Erwartungen schüren, aber keine konkreten Folgen nach sich ziehen. Für die restlichen Entscheidungen fehlen oft klare Zuständigkeiten oder die finanzielle Ausstattung. Vg. Bollin (2000) S.90.

neralsekretär vor; insgesamt wird Wert darauf gelegt, dass die Beschäftigten<sup>31</sup> dieses Organs keiner Regierung verantwortlich sind, sondern rein „zentralamerikanischen Charakter“ haben sollen. Noch in den Anfängen steckt die Kommunikation mit der Bevölkerung der Region, an den normalen Bürger gerichtetes Informationsmaterial und dessen Verbreitung gibt es kaum. Ein weiteres Problem ist die schwierige finanzielle Ausstattung, da die Mitgliedsstaaten die Beiträge nur zögerlich bezahlen.<sup>32</sup>

Weiterhin gehören zu SICA:

- die Versammlung der Vizepräsidenten als Beratungsorgan, das sich mindestens zweimal jährlich trifft (Reunión de Vicepresidentes Centroamericanos);



31 Diese werden proportional aus den Mitgliedsstaaten besetzt; bemerkenswert ist, dass Panama seinen Direktorenposten im Generalsekretariat nicht besetzt hat. Vgl.: Bollin (2000) S. 93.

- das zentralamerikanische Parlament PARLACEN;
- der Zentralamerikanische Gerichtshof;
- ein Konsultativkomitee (Consejo Consultivo) bestehend aus Verbänden, Organisationen und Institutionen des privaten und parastaatlichen Sektors mit beratender Funktion;
- das Sekretariat des Gemeinsamen Zentralamerikanischen Marktes SIECA,<sup>33</sup> das für wirtschaftliche Fragen zuständig ist und weitere Sekretariate und regionale Institutionen.

Außerdem enthält das Protokoll von Tegucigalpa verschiedene praktische Aspekte wie

- die Gebührenfreiheit für die Benutzung von Post- und Telekommunikationseinrichtungen innerhalb Zentralamerikas,
- die Einrichtung eines Rechnungsprüfungssystems für die Einrichtungen des SICA und
- die Möglichkeit, das Protokoll durch „executive agreements“ zu ergänzen, wodurch eine Ratifizierung durch die nationalen Parlamente umgangen wird.

Zimmerling deutet die ausdrückliche Berücksichtigung dieser Punkte als „Lerneffekt aus früheren Nachlässigkeiten.“<sup>34</sup>

Übergangsbestimmungen sehen weiterhin vor, dass alle früheren Integrationsorgane und – institutionen dem SICA – sofern vereinbar – angegliedert werden. Nach Artikel 30 wird dem SICA Völkerrechtspersönlichkeit gewährt, Sitz des Generalsekretariats ist San Salvador. Das System wird von allen Staaten gleichermaßen finanziert, der erste Generalsekretär war der honduranische Völkerrechtler und Abgeordnete des PARLACEN Roberto Herrera Cáceres.

### 3.2.2 Das Parlamento Centroamericano (PARLACEN)

Die Idee für die Gründung eines zentralamerikanischen Parlamentes wird schon ins Friedensdokument Esquipulas II von 1987 aufgenommen.<sup>35</sup> Der „Tratado Constitutivo del Parlamento Centroamericano y otras Instancias Politicias“ trat im Mai 1990 in Kraft, vorgesehen sind zwanzig für jeweils fünf Jahre direkt gewählte Abgeordnete pro Land.<sup>36</sup> Das erste Zusam-

---

32 Nur El Salvador und Guatemala haben die Beiträge vollständig beglichen, mit Costa Rica (das (Stand 1998) für 46 % der ausstehenden Beträge an SICA verantwortlich ist) und Panama fallen gerade die wohlhabendsten Staaten als säumige Zahler auf. (Vgl. CEPAL (1997) S.67).

33 Secretaría Permanente del Tratado General de Integración Económica Centroamericana.

34 Zimmerling (1993), S.193.

35 Vgl. Zimmerling (1993) S. 188 ff.

36 Vgl. Bollin (2000) S.95f.

menkommen eines „Rumpfparlamentes“<sup>37</sup> fand am 28. November 1991 statt. Das PARLACEN soll als Forum für Diskussionen, Beratung, Erarbeitung von Vorschlägen und Empfehlungen im Dienste der Kooperation und Integration, der Demokratisierung und des friedlichen Zusammenlebens dienen. Es hat keine Entscheidungsbefugnis und kann lediglich Empfehlungen zu politischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Problemen abgeben. Bisher kam es durch die Initiative des gemeinsamen Parlamentes zu supranationalen Vereinbarungen zu Fischerei, Umwelt, Erziehung und Gesundheit, deren Relevanz nicht genau einzuschätzen ist.

Derzeit hat das PARLACEN ca. 100 direkt gewählte Vertreter aus Guatemala, Honduras, El Salvador und Nicaragua, neuerdings auch aus Panama (seit Mai 99 gewählte Abgeordnete). Vorsitzender ist der ehemalige Staatspräsident von Honduras Carlos Roberto Reina, der Sitz des Zentralamerikanischen Parlaments ist Guatemala-City. Die Dominikanische Republik ist als Beobachter vor Ort und strebt eine Aufnahme an.<sup>38</sup>

Das Parlament erreicht aufgrund seiner geringen Befugnisse nur wenig öffentliches Interesse.

Aufgrund seines beschränkten Handlungsrahmens hängt der Einfluss des PARLACEN wesentlich von der Persönlichkeit und dem Engagement der Abgeordneten ab. Das Plenum tagt monatlich eine Woche lang in Guatemala, eine weitere Woche finden Sitzungen der zwölf Ausschüsse statt. Die übrige Zeit verbringen die Abgeordneten in ihrem Land, wo ihnen jedoch keine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Der Ruf der Parlamentarier ist schlecht: ihre Abgeordnetenfunktion wird als Möglichkeit gesehen, „*abgehalfterte Politiker bei gutem Gehalt möglichst einflusslos*“<sup>39</sup> unterzubringen.

Eine Eigenart ist die Anwesenheit der jeweils letzten Staats- und Vizestaatspräsidenten der Mitgliedsländer, die Kontinuität in die Arbeit des PARLACEN bringen und seinen Einfluss erhöhen soll. Trotzdem hat diese Institution nur beschränkt supranationalen Charakter, allerdings gibt es seit 1997 eine Umorientierung einiger politischer Gruppierungen, bei denen die nationale Zugehörigkeit etwas in den Hintergrund gerutscht ist.

Die Bedeutung des PARLACEN ist eher gering einzuschätzen, da es nur unkonkret in das System eingebunden ist. Immerhin nimmt es seine Funktion als Ansprechpartner für Informationen für interessierte Bevölkerungsgruppen wahr.<sup>40</sup>

---

37 Costa Rica hat den Vertrag bis heute nicht ratifiziert (Stand Febr. 2002, vgl. [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)), in Nicaragua fanden die Wahlen erst drei Jahre später statt.

38 Vgl. Frankfurter Rundschau, 11.9.99.

39 Bollin (2000) S. 97.

40 Vgl. Bollin (2000) S.95-98.

### 3.2.3 Der Zentralamerikanische Gerichtshof (CCJ)<sup>41</sup>

Die Idee für den CCJ wurde in das Protokoll von Tegucigalpa aufgenommen, am 12. Oktober 1994 nahmen die Richter in Managua ihre Arbeit auf. Allerdings hatten bis dahin nur El Salvador, Nicaragua und Honduras ihre jeweils zwei Richter entsandt, daran hat sich bis heute nichts geändert. Um ihre Unabhängigkeit zu gewährleisten, werden die Richter für zehn Jahre von den nationalen Gerichtshöfen entsandt.

- Als Internationales Tribunal kann es bei zwischenstaatlichen Streitigkeiten Entscheidungen treffen, wobei Grenz- und Territorialentscheidungen ausgenommen sind. In diesen Fällen kann das Gericht immer noch als Schiedsrichter angerufen werden, wenn beide Staaten dies wollen.
- Als Tribunal der Integration behandelt der CCJ Klagen von Privat- und juristischen Personen gegen Organe des SICA oder Mitgliedsstaaten bezüglich der Integration.
- Als beratendes Gremium wird der Gerichtshof in juristischen Fragen, die die Integration betreffen, zu Rate gezogen; dies ist seine bisher am meisten genutzte Funktion.<sup>42</sup>

Zusammengefasst verfügt der Gerichtshof im zwischenstaatlichen Bereich über beschränkte, im integrativen Bereich aber über beachtliche Befugnisse. Die Entscheidungen sind in der Regel verbindlich – mit Ausnahme der Entscheidungen in Wahrnehmung der Schiedsrichterfunktion, jedoch sind keine Sanktionen für Nichtbeachtung vorgesehen.

Das Fernbleiben der übrigen SICA-Mitglieder ist die große Schwäche der Institution, was auf den Befugnissen zur Klage gegen Mitgliedsstaaten und den verbindlichen Entscheidungen zu beruhen scheint.

### 3.2.4 Das Konsultivkomitee - Consejo Consultivo

Das Konsultivkomitee stellt die regionale Verbindung zwischen SICA und der Zivilgesellschaft dar. In ihm sind etwa 20 Organisationen vertreten,<sup>43</sup> die die verschiedenen Sektoren der Gesellschaft vertreten sollen. Über das Komitee können Initiativen zur regionalen Integration durch gesellschaftliche nichtstaatliche Kräfte eingebracht werden. Dieses partizipatorische Organ arbeitet seit Ende 1995, bedeutende organisatorische Mängel konnten bisher noch nicht ausgeräumt werden. Bollin nennt derer drei:<sup>44</sup>

---

41 Corte Centroamericana de Justicia. Vgl. [www.ccej.org.ni](http://www.ccej.org.ni).

42 Vgl. Bollin (2000) S. 98ff.

43 Die Homepage des SGSICA nennt 18 (<http://www.sgsica.org/sica/estructuraorg.php>), Bollin spricht von 21 Mitglieder des Konsultivkomitees. (Bollin (2000) S.102) Falls die neueren Angaben des Generalsekretariats exakt sind, wäre von einem Rückgang der regionalen Beteiligung auszugehen.

44 Vgl. Bollin (2000) S.100-103.

- Das Konsultivkomitee verfügt weder über ein eigenes Budget, eigene Räumlichkeiten noch eine feste Struktur. Seine Arbeitsweise ist sporadisch und ineffektiv.
- Ein weiteres Problem ergibt sich aus der heterogenen Zusammensetzung. Die Schwierigkeiten bestehen darin, die Interessen so unterschiedlichen Gruppen wie Unternehmerverbände, Gewerkschaften, Bauernvertretungen und Menschenrechtsorganisationen in gemeinsamen Vorschlägen zu bündeln.
- Von den Regierungen wird die Repräsentativität der Organisationen teilweise angezweifelt. Zwar sind Legalität, Vertretung eines Sektors der Zivilgesellschaft und regionaler Charakter Bedingungen für eine Aufnahme in das Komitee, was die Zweifel der Regierungen scheinbar trotzdem nicht ausräumt.

Von den Möglichkeiten ist der Consejo Consultivo als wichtige legale Partizipationsmöglichkeit nichtstaatlicher gesellschaftlicher Kräfte zu sehen. Diese wird aufgrund der beschriebenen Mängel noch nicht intensiv genutzt, der Einfluss der Zivilgesellschaft auf den Integrationsprozess macht sich noch nicht bemerkbar.

### 3.2.5 Weitere Subsysteme

Neben den genannten Organen besteht das SICA aus acht weiteren Sekretariaten und Subsystemen für Wirtschaft, Soziales, Erziehung und Kultur, Umwelt und Entwicklung, Finanzen/Währung, Tourismus, Land- und Viehwirtschaft und Transport.<sup>45</sup> Dazu kommen noch zwölf selbstständige regionale Institutionen (z.B. BCIE<sup>46</sup>) und sechs ad-hoc Kommissionen.

Hervorzuheben unter den Sekretariaten ist das SIECA (Secretaría de Integración Económica Centroamericana), weil es im SICA-Gründungsübereinkommen explizit erwähnt ist und durch das Protokoll von Guatemala 1993 an die neuen institutionellen und inhaltlichen Gegebenheiten des SICA angepasst wurde.<sup>47</sup> Es war im Rahmen der des Vertrags zur wirtschaftlichen Integration von 1960 gegründet worden und ist noch immer zuständig für sämtliche Aspekte der wirtschaftlichen Integration. Daraus resultieren Schwierigkeiten, sich als Subsystem des SICA unterzuordnen, verfügt das SIECA doch über das doppelte Budget wie SICA und umfassende Vorbereitungs-, Kontroll- und Korrekturfunktionen. Von seinem Selbstverständnis spricht man bei SIECA von Zusammenarbeit mit dem und nicht von Unterordnung unter das viel jüngere Generalsekretariat des SICA.

Ergänzend sei an dieser Stelle sei noch auf eine Initiative der zentralamerikanischen Regierungen von 1994 hingewiesen, die in der Literatur größere Beachtung findet: die „Allianz für

---

45 Vgl. <http://www.sgsica.org/instituciones/index.php>.

46 Banco Centroamericano de Integración Económica.

47 Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.130.

nachhaltige Entwicklung“ (ALIDES)<sup>48</sup> sieht die Ausdehnung der regionalen Aktivitäten auf Umwelt und soziale Gerechtigkeit und eine stärkere Beteiligung von NGOs am Integrationsprozess vor. Die anspruchsvollen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ziele sollen mit Hilfe nationaler Gremien und eines regionalen Rates verfolgt werden. Eingegliedert in das SICA ist die Initiative über das Subsekretariat für Umwelt und Entwicklung.<sup>49</sup>

### 3.3 Bewertung des aktuellen Institutionengefüges

Das Institutionengefüge der Zentralamerikanischen Integration ist nicht einheitlich, sondern heterogen und über Jahrzehnte gewachsen. Mit der Gründung der SICA sollte diese Vielfalt einen gemeinsamen und richtungsweisenden Rahmen bekommen.

Doch die Rivalität zu länger bestehenden traditionellen Institutionen und die geringe finanzielle Ausstattung ließen keine führende Rolle von SICA im Integrationsprozess zu.<sup>50</sup> Das Problem war und ist in und außerhalb Zentralamerika bekannt.<sup>51</sup>

1997 auf dem Panamagipfel, dem XIX. Treffen der Präsidenten, lag die Priorität auf der institutionellen Reform des noch jungen Integrationssystems. Die Reformen standen unter dem Zeichen eines neuen Sinnes für Realismus und waren mehr als kosmetische Veränderungen. Man einigte sich auf eine Konzentration in und den Transfer der meisten regionalen Organisationen nach San Salvador und stärkte das SGSICA in seiner Führungsrolle. PARLACEN und den zentralamerikanischen Gerichtshof beließ man in Guatemala bzw. Nicaragua, verordnete ihnen aber eine strikte Verschlinkung.<sup>52</sup> Die Zuständigkeit des Gerichtshofes wurde auf wirtschaftliche Streitfragen ausgeweitet.

Doch die Rolle des zentralamerikanischen Parlaments im regionalen Integrationsprozess ist weiterhin unklar. Es leidet unter einer fehlenden Einbindung in den regionalen Entscheidungsfindungs- und Umsetzungsprozess. Nicht einmal das Generalsekretariat hat ihm gegen-

---

48 Alianza para el Desarrollo Sostenible.

49 Secretaría Ejecutiva de la Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo (SE-CCAD) vgl. <http://ccad.sgsica.org>  
Ebenfalls als erwähnenswert erachtet: 1991: Aktionsplan für die zentralamerikanische Landwirtschaft; 1995: Vertrag über soziale Integration Zentralamerikas; 1995: Rahmenvertrag über Demokratische Sicherheit in Zentralamerika. (meist eingegliedert in den den Subsekretariaten).

50 Vgl. Bulmer-Thomas (1998) S.316.

51 Die Comisión Económica para América Latina y el Caribe fertigte 1997 hierzu eine Studie an: CEPAL: Diagnóstico de la Institucionalidad Regional Centroamericana. Mexiko 1997. Ihre Ergebnisse flossen auch in die Reformen auf dem Panamagipfel mit ein.

52 Vgl. Bulmer-Thomas (1998), S.317f. Vor der Reform verursachten CCJ und PARLACEN ca. 57 % der Kosten des Integrationssystems, eine Unverhältnismäßigkeit hinsichtlich der schwachen Funktion. Eine andere Lösung – sprich Kompetenzerweiterung – konnte sich nicht durchsetzen. Vgl. Solís (2000b) S.17.

über eine Informationspflicht, es ist auf den guten Willen der Organe zur Kooperation angewiesen.

Nach Meinung von außenpolitischen Ratgebern hatte der Generalsekretär Ernesto Leal<sup>53</sup> nicht die politischen Befugnisse, den Verpflichtungen nachzukommen und die geforderte Führungsrolle auszufüllen. *“But the major commitments that were made [at the Panama summit] are largely political and he cannot go about that unless he gets commitment from the governments.”*<sup>54</sup> Eine weitere Schwäche ist der an sich positiv zu beurteilende direkte Zugang der Minister zu den regionalen Institutionen bzw. Sekretariaten ihrer Fachbereiche – z.B. arbeiten die Wirtschaftsminister direkt mit SIECA zusammen, ohne den Umweg über das Generalsekretariat des SICA.<sup>55</sup> Das verkürzt zwar die Entscheidungswege, untergräbt aber gleichzeitig die Koordinierungsrolle des Generalsekretariats, wobei das Vertrauen auf das Generalsekretariat in Koordinierungsangelegenheiten noch nicht sonderlich gewachsen ist. Insgesamt wurde die grundlegende Schwäche verschiedener Institutionen nicht behoben und die Relevanz einiger Institutionen ist weiterhin fragwürdig – nicht nur in der Zivilgesellschaft, sondern auch bei den Präsidenten selbst. Auch muss hier nochmals darauf hingewiesen werden, dass das Exekutivkomitees seine Arbeit nie wirklich aufgenommen hat.

Des Weiteren gibt es keine institutionelle Einrichtung, die der Region erlauben würde, in internationalen Verhandlungen mit einer Stimme zu sprechen. Eines der Hauptziele des neuen Regionalismus, Erhöhung der „bargaining power“, wird nicht erreicht. Die Wichtigkeit eines regionalen Forums zur Streitschlichtung – des Zentralamerikanischen Gerichtshofes – ist angesichts der regionalen Streitigkeiten weitgehend unbestritten,<sup>56</sup> jedoch mangelt es an Akzeptanz und Durchsetzungsfähigkeit seiner Entscheidungen.<sup>57</sup>

Auch wenn die SICA-Organe nicht in der Lage sind, eine spürbare Festigung des Demokratischen Systems – eines der Hauptziele des Vertrags – zu erreichen, so haben sie zumindest zur Schaffung von Kommunikationsstrukturen geführt, die die nationalen Verantwortlichen zusammenführen und den regionalen Austausch erleichtern. Und es gibt Tendenzen unter den permanenten Mitarbeitern einiger Institutionen, die nationalen Interessen angesichts ihrer regionalen Arbeit in den Hintergrund zu stellen. Auch konnten in der Darstellung nach außen Fortschritte erreicht werden, die die Region wieder stärker als zentralamerikanischer Block wahrgenommen, auch wenn in vieler Hinsicht nur oberflächlich.

---

53 Mittlerweile abgelöst durch Oscar Santamaría Vgl. INCEP (2002) S.3.

54 So äußert sich Luis Guillermo Solís, ehemaliger zentralamerikanischer Botschafter Costa Ricas in: Financial Times, 20.08.98, S.5, (Stempel 17.Aug.).

55 Vgl. Bollin (2000) S.105.

56 Vgl. Bulmer-Thomas/ Kincaid (2000) S.47 ff.

57 So wurden Urteile Ende 1999 des Gerichtshofes zum Streit zwischen Nicaragua und Honduras bzw. Kolumbien um die Aufteilung von Seegebieten von beiden Ländern ignoriert (die Urteile bezogen sich auf die wirtschaftlichen Repressalien Nicaraguas, das die Zölle auf Importe aus den beiden Ländern auf 35 % erhöhte). Erst unter Vermittlung der OAS kam es zu einer leichten Entspannung im sich verschärfenden Konflikt. Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.133.

### 3.4 Notwendige Verbesserungen

Aus der Vorstellung und Bewertung des aktuellen Institutionengefüges ergeben sich drei Hauptstränge, entlang derer es im Projekt „Zentralamerikanische Integration“ über die SICA-Reformen von 1997 hinaus zu Verbesserungen kommen muss, um spürbare Fortschritte im Integrationsprozess zu ermöglichen.

- Erstens müssen sich die Regierungen über die Ziele einigen, die sie mit der Integration anstreben.
- Zweitens müssen die supranationalen Organe des Integrationssystems gestärkt werden.
- Drittens müssen Vereinbarungen und Entscheidungen konsequent umgesetzt werden.

#### 3.4.1 Einigung in der Zielsetzung

In einem ersten Schritt zur Verbesserung der Effizienz der regionalen Institutionen müssten sich die Regierungen über die Ziele der Integration klar werden und einigen. Die Regierungen haben unterschiedliche Vorstellungen über Tiefe und Umfang der Integration. Diese drücken sich in Ansätzen zum „Zentralamerika der zwei Geschwindigkeiten“ aus (in Erinnerung an ähnliche Ansätze von 1960 keine positive Perspektive<sup>58</sup>) und beruht auf der teilweise halbherzigen Wahrnehmung des *Protocolo de Tegucigalpa* durch einige Unterzeichnerstaaten; das gilt vor allem – aber nicht nur – für Costa Rica und Panama.<sup>59</sup> Auch die Strategie der Unterzeichnung von zahlreichen Freihandelsabkommen mit Drittländern (z.B. Dominikanische Republik) scheint eher Ersatz als Ergänzung für Integration. Diese Zielunsicherheit könnte einigen Vorteilen, die Zentralamerika als Region genießen könnte, entgehen.

Wenn die Ziele, die durch die Integration erreicht werden sollen, klar wären, wäre es leichter, die Institutionen in diese Richtung hin zu reformieren („form follows function“). Dazu wäre es notwendig, zumindest die fünf Kernstaaten<sup>60</sup> auf ein gemeinsames institutionelles Integrationsniveau zu bringen, wobei die größten Differenzen in den Kompetenzen des PARLACEN zu erwarten wären. Darüber hinaus benötigen die Institutionen eine ausreichende und gesicherte finanzielle Ausstattung. Bulmer-Thomas/Kincaid<sup>61</sup> schlagen vor, dass ähnlich wie in der Europäischen Union oder der Zentralafrikanischen Zollunion die Finanzierung der regio-

---

58 Schon im „Alten“ Regionalismus hatte es von den Staaten des „nördlichen Dreiecks“ (Guatemala, El Salvador, Honduras) einen integrativen „Sonderweg“ gegeben. Ihr sogenannter „Dreiervertrag“ von 1960 über ein beschleunigtes Integrationsverfahren verletzte den 1958 geschlossenen zentralamerikanischen Integrationsvertrag (*Tratado Multilateral de Libre Comercio e Integración Económica Centroamericana*) in mehreren Punkten. Vgl. Zimmerling (1993) S. 198.

59 Gerade aus finanzieller Sicht sollte es für diese wohlhabenderen Staaten ein geringeres Problem darstellen, die Beiträge zu leisten, da die Integrationsinstitutionen von allen Ländern gleichermaßen finanziert werden (sollen).

60 Da Panama an einer wirtschaftlichen Integration aufgrund der Besonderheiten seiner Volkswirtschaft nicht interessiert ist, wird es wohl langfristig einen Sonderstatus behalten. Vgl. Bollin (2000) S.114.

61 Bulmer-Thomas/ Kincaid (2000) S. 49.

nen Organisationen durch eine Teilhabe an den Zolleinkünften erfolgen sollte. Dadurch wären die Organisationen unabhängiger von den unregelmäßigen Beitragsleistungen der Mitgliedsstaaten und durch die Umschichtung wäre die Finanzierung „gerechter“ geregelt, da gerade die „reicheren“ Länder als säumige Zahler auffallen.<sup>62</sup>

### 3.4.2 Stärkung der supranationalen Organe

Den starken intergouvernementalen Organen des SICA – Präsidentenversammlung und Ministerrat – stehen laut Protokoll zwei Kernorgane, praktisch jedoch nur das Generalsekretariat als regionales Gremium gegenüber.<sup>63</sup> Die ergänzenden regionalen Organe – PARLACEN, Gerichtshof und Konsultativkomitee – sind sehr schwach. Das liegt sowohl an der mangelnden Einbindung als auch an den geringen realen Kompetenzen, die ihnen zugeteilt wurden. Außerdem sind nicht alle Mitglieder an ihnen beteiligt.

Von einer stärkeren supranationalen Ausrichtung werden Impulse für die Integration erwartet, da deren Voranschreiten nicht mehr nur vom guten Willen der Regierungen abhängig wäre und die einzelnen nationalen Belange immerhin etwas zurückgedrängt werden könnten. Außerdem stärkt man die Kontinuität der integrativen Arbeit – z.B. bei einem Regierungswechsel – und vermindert die Gefahr eines vollkommenen Rückzugs von Staaten in z.B. wirtschaftlichen Krisenzeiten.<sup>64</sup>

Die Diskussion um eine weitere strukturelle Reform zur Stärkung der supranationalen Integrationsorgane geht in Richtung Erhöhung der Effizienz (vom SGSICA und dem Ministerrat bevorzugt), Vorschläge zur Ausweitung der Kompetenzen kommen hauptsächlich von den Abgeordneten des PARLACEN. Zentral ist dabei die Einrichtung eines „Secretaría Unica“,<sup>65</sup> in dem alle Sekretariate in einem Gebäude und in einer Struktur zusammengefasst werden sollen.

### 3.4.3 Umsetzung der Entscheidungen und zivilgesellschaftliche Partizipation

Eng verknüpft mit der Schwäche der regionalen supranationalen Institutionen ist die mangelnde Umsetzung der Entscheidungen. Sie ist allein vom politischen Willen der nationalen Regierungen abhängig, da es keine Sanktionen und Druckmittel im Fall von unzureichender Ausführung von Gemeinschaftsbeschlüssen gibt. Positiv zu werten ist, dass sich die Entschei-

---

62 Vgl. Solís (2000b) S.17: Solís beziffert die Kosten des Integrationssystems pro Land auf jährlich 2-3 Millionen US\$, die trotz sinkender Zolleinnahmen (Vgl. Kapitel 4.3) mit diesen Einkünften finanzierbar wären.

63 Das Exekutivkomitee hat seine Arbeit nie wirklich aufgenommen. Vgl. Kapitel 3.2.1.

64 Das Beispiel Mercosur zeigt, daß die Integration ohne supranationale Element nur solange erfolgreich war, wie sie mit wirtschaftlichem Erfolg einherging.

65 Solís (2000) S.37.

dungen nicht nur mit wirtschaftlichen, sondern auch mit sozialen, politischen und ökologischen Fragen beschäftigen. Aber „dass so wenig von dem, was die Minister und Präsidenten besprechen und verkünden, Realität wird, liegt daran, dass außer ihnen und ihrem unmittelbaren Umfeld kaum jemand essentiell am Integrationsprozess beteiligt ist.“<sup>66</sup>

Eine Ausnahme sind die Unternehmer und ihre Verbände, die sich über die „nationale Schiene“ für ihre Anliegen – z.B. wirtschaftliche Harmonisierung zwischen den Staaten – einsetzen. Dies ist einer der Gründe, weshalb im wirtschaftlichen Bereich schneller Fortschritte zu verzeichnen sind.

Doch notwendig für einen langfristigen Erfolg des regionalen Integrationsvorhabens ist eine umfassendere Beteiligung der Zivilgesellschaft – wobei der Mangel an Interesse in der Bevölkerung für regionale Fragen kein spezifisch zentralamerikanisches Problem ist, die Armut in weiten Teilen der Bevölkerung und das niedrige Bildungsniveau die Lage aber zusätzlich erschwert. In dieser Frage ist die Unterstützung regionaler Aktivitäten in Erziehung oder Kultur notwendig, hilfreich sind dabei sichtbare Symbole der Integration, mit denen eine Identifizierung möglich ist.<sup>67</sup> Auch über eine bereits geforderte Stärkung regionaler Organe könnte eine Erhöhung des Drucks auf die nationalen Entscheidungsträger erreicht werden, die Umsetzung der Beschlüssen stärker zu verfolgen.

#### **4 Der wirtschaftliche Integrationsprozess des zentralamerikanischen Raumes**

Der Gemeinsame Zentralamerikanische Markt MCCA wurde schon 1960 durch den „Tratado General de Integración Económica“ von den fünf Kernstaaten Zentralamerikas gegründet.<sup>68</sup> Man strebte innerhalb weniger Jahre eine Zollunion – sprich eine Freihandelszone mit einem gemeinsamen Außenzoll – an und setzte dabei auf die importsubstituierende Industrialisierung.<sup>69</sup> Nach einer anfänglichen Boomphase kam es unter anderem aufgrund von ungleichen Gewinnverteilungen zwischen den Ländern zu immer größeren Spannungen, die ihren Höhepunkt 1969 im sogenannten „Fußballkrieg“ zwischen El Salvador und Honduras fanden. Nach einer Stagnationsphase verlor der MCCA daraufhin immer mehr an Bedeutung, auch wenn er offiziell noch Gültigkeit besaß. Während der Bürgerkriegswirren in der Region konnte der

---

66 Bollin (2000) S.112.

67 Das SGSICA ist z.B. aktuell auf der Suche nach einem „Día de la Integración Centroamericana“, ein Vorschlag – der 14. Oktober – wurde den nationalen Parlamenten eingereicht. Vgl. SICA: SICA busca oficializar Día de la Integración Centroamericana. In: Comunicado de prensa No. 19-02, 22. de agosto de 2002.

68 Für eine umfassende Darstellung der Entwicklung des MCCA vgl. Greiner (1992).

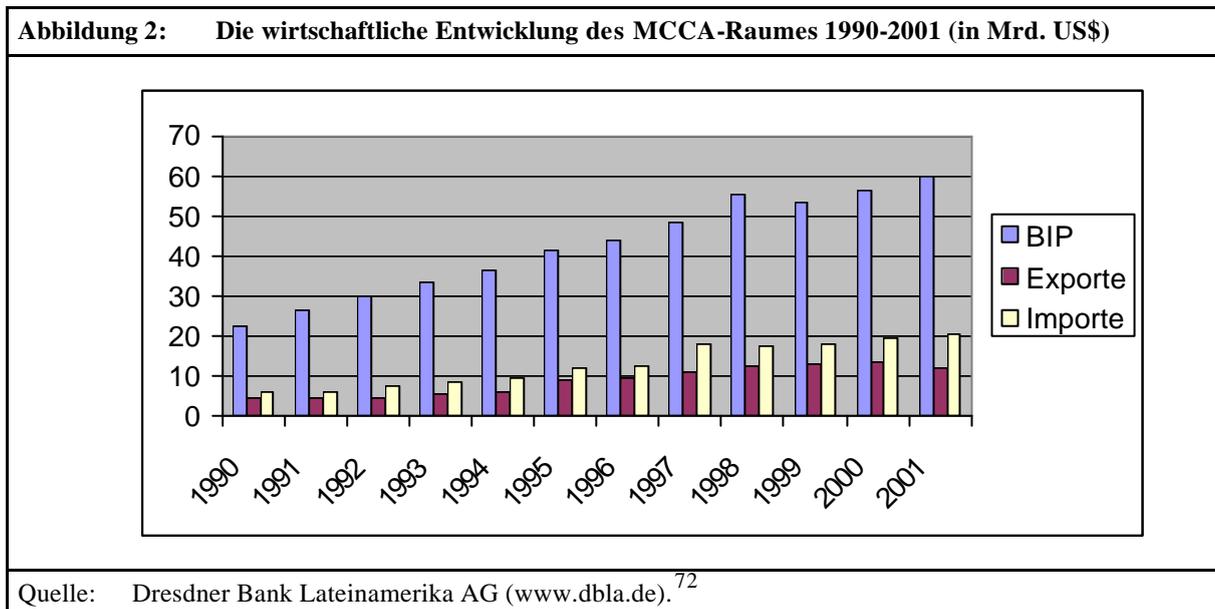
69 Vgl. Langhammer, Hiemenz (1990), S.29ff.

mittelamerikanische Wirtschaftsmarkt formal überleben, „weil die Integrationsbehörden ohne Wimpernzucken ihren Planungs- und Tagesgeschäften nachgingen.“<sup>70</sup>

Die ersten Ideen zur Reaktivierung des Gemeinsamen Marktes kamen Ende der 80er Jahre auf. Bei ihrem „Wirtschaftsgipfel“ 1990 erklärten die Präsidenten der Mitgliedstaaten ihren Willen, durch Reformen im ökonomischen Integrationsprozess das Ziel einer Zentralamerikanischen Zollunion wieder ins Visier zu nehmen. Mit dem Protokoll von Guatemala 1993 wurde nicht nur das Generalsekretariat SIECA an das neue Integrationssystem angepasst, sondern auch eine „Roadmap“ zur Erneuerung und Verwirklichung der Zollunion und des ungehinderten Flusses von Produktionsfaktoren aufgestellt.<sup>71</sup> Es dauerte dann noch bis 1997, bis auch Costa Rica als letztes Land das Protokoll ratifizierte.

#### 4.1 Die wirtschaftliche Entwicklung der Länder Zentralamerikas in den 90ern

Die Wirtschaft des zentralamerikanischen Raumes hat sich seit Wiederbelebung des Integrationsprozesses recht gut erholt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat sich von 1990 bis 2001 knapp verdreifacht, eine ähnliche Entwicklung ist bei Im- und Exporten zu verzeichnen, wie folgende Abbildung zeigt:

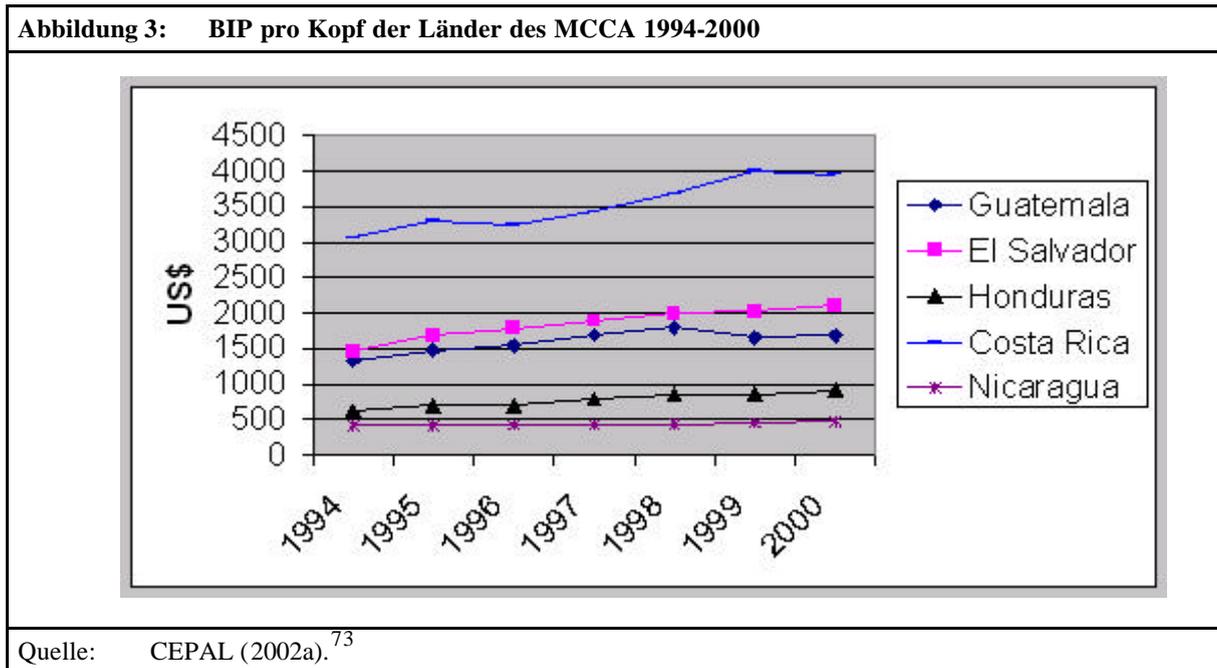


70 Handelsblatt, 2.05.1991.

71 Vgl. Bulmer-Thomas (1998) S.316.

72 Zu der Statistik finden sich keine Anmerkungen, für den Wert 2001 ist trotzdem anzunehmen, dass es sich um eine Schätzung handelt. Für die entsprechenden Daten vgl. Anhang: Tabelle T4.

Doch die Region hat weiter mit großen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Dabei zeigt sich ein heterogenes Bild zwischen den Staaten. Während Costa Rica ein akzeptables Niveau in wirtschaftlicher Entwicklung und hinsichtlich des Lebensstandards erreicht hat, gehören Nicaragua und Honduras noch zu den ärmsten Staaten Lateinamerikas. Ein Grossteil des Wachstums wird noch immer durch das Bevölkerungswachstums „aufgezehrt“. Pro Kopf wurde für die gesamte Region in den 90er Jahren lediglich ein durchschnittliches Wachstum des BIP von 1,1 % erreicht.<sup>74</sup> Die Aufschlüsselung in Abbildung 3 zeigt die Ungleichheit in der Wachstumsverteilung zwischen den Ländern.



Hinzu kommen die hohe Verschuldung der Länder, Haushaltsdefizite, geringe Steuerquoten und Inflation. Ein chronisches Problem sind die negativen Saldos der Handels- und Leistungsbilanzen. Das schränkt ihren wirtschafts- und sozialpolitischen Handlungsspielraum ein und macht die Länder abhängig von Kapital und Devisen, das die Länder zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit ihrer Wirtschaft dringend benötigen.

Zwar konnte in vielen Bereichen eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage erreicht werden (abgesehen von Nicaragua),<sup>75</sup> das reicht aber nicht aus, um eine nachhaltige Verringerung der Armut zu bewirken.

73 Vgl. Anhang: Tabelle T3.

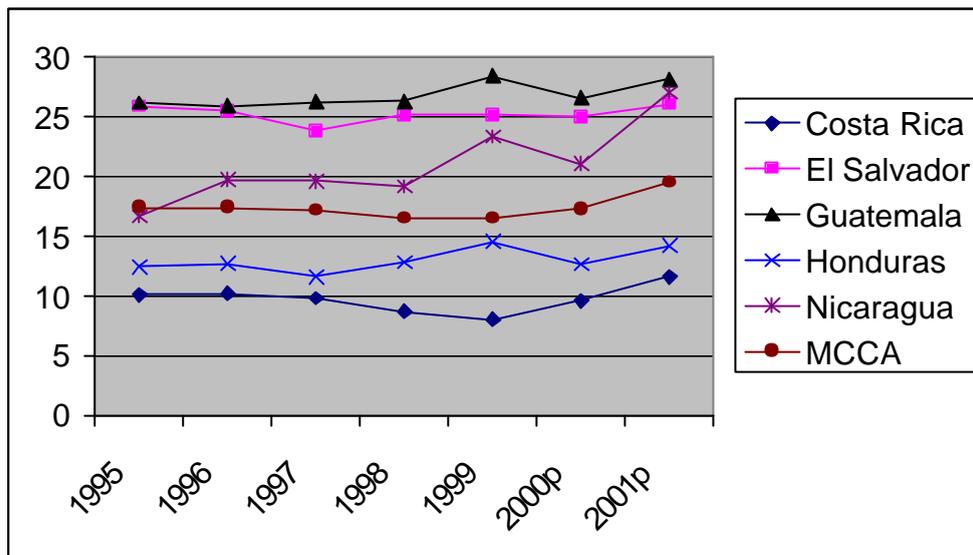
74 Vgl. Minkner-Bünjer (2000) S. 37.

75 Vgl. Sangmeister (2002) S.2ff.

## 4.2 Der intraregionale Handel

Der intraregionale Handel zwischen den Ländern Zentralamerikas hat sich in den 90er Jahren intensiviert, allerdings partizipieren die Länder sehr unterschiedlich stark am regionalen Warenaustausch und die Bedeutung des Regionalmarktes ist jeweils ebenfalls sehr differenziert zu betrachten.

**Abbildung 4: Der Anteil der intraregionalen Exporte am Gesamtexport der Länder in % (1995 – 2001).**



Quelle: CEPAL (2002b) S.25 bzw. 28. Nicht in den Exporten enthalten sind die Ausfuhren der Maquilaproduktion.<sup>76</sup>

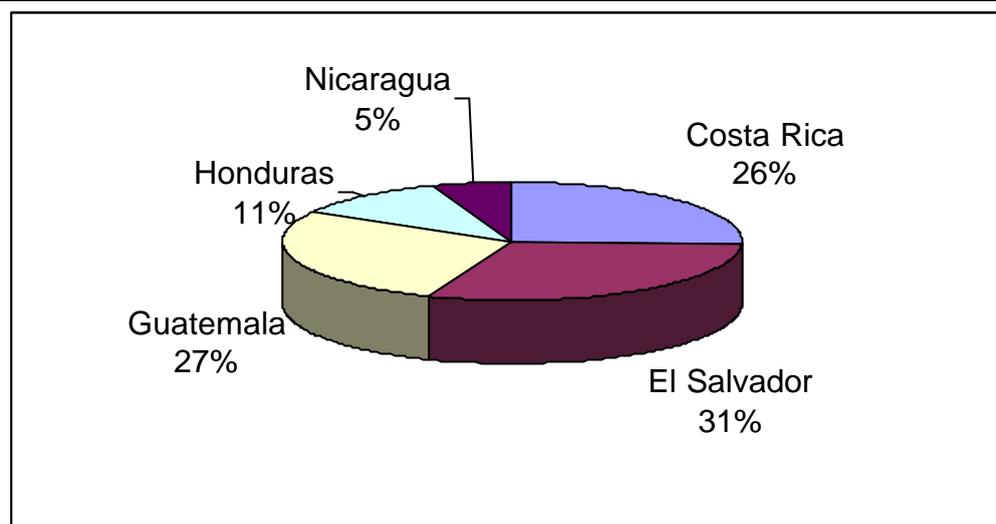
Den größten Anteil an den intraregionalen Exporten bestreiten die am weitesten entwickelten Länder Costa Rica, El Salvador und Guatemala. Aufgrund der nur wenig entwickelten Produktionsstrukturen in Honduras und Nicaragua spielen die Exporte dieser Länder eine unbedeutende Rolle im Regionalmarkt, als Importeure sind ihre Anteile höher: Honduras hat einen Anteil von 14 % und Nicaragua 16 % an den intraregionalen Importen.<sup>77</sup>

Die Bedeutung des Regionalmarktes für die einzelnen Volkswirtschaften ist wieder anders zu bewerten. Insgesamt stiegen die intraregionalen Exporte nach der Wiederbelebung des Integrationsprozesses; 2001 wurden 19 % der Zentralamerikanischen Exporte in den gemeinsamen

<sup>76</sup> Auch bei den wirtschaftlichen Statistiken von SIECA findet man folgenden Hinweis: El comercio (exportaciones e importaciones), excluye el valor de las actividades de maquila. Trotzdem ergeben sich aus den Daten von SIECA – selbst in der prozentualen Darstellung – zum Teil erhebliche Unterschiede zu CEPAL. Aufgrund von Unklarheiten in der Datenverarbeitung von SIECA wird hier auf CEPAL zurückgegriffen. Details zu diesem Problem vgl. Anhang: Abbildung A2, A3 und A4.

<sup>77</sup> Vgl. Anhang: Abbildung A1 bzw. Tabelle A2.

**Abbildung 5: Länderanteile in % an den gesamten intraregionalen Exporten für 2000**



Quelle: IWF (2000)<sup>79</sup>

Markt ausgeführt. Zählt man die auf der Maquilaindustrie beruhenden Lohnveredelungsexporte auch zum Gesamtexport, kommt man für 2001 auf lediglich 12 %.<sup>78</sup>

- Für Guatemala spielt der gemeinsame Markt eine wichtige Rolle – sowohl für Im- als auch Exporte. Die Handelverknüpfungen sind zu El Salvador am dichtesten, trotz der Bürgerkriegssituation war das Land führender intraregionaler Ex- und Importeur.
- Auch für El Salvadors Exporte ist der Regionalmarkt ein wichtiger Abnehmer. Nach Angaben von SIECA fließen mehr als die Hälfte der Exporte, die nicht durch die Maquiladoras entstehen, in die Länder des MCCA;<sup>80</sup> nach Angaben von CEPAL sind es jedoch nur ein Viertel seiner Exporte.<sup>81</sup> Dabei ist Guatemala der größte Handelspartner, sowohl was Exporte als auch Importe betrifft. Die regionalen Exporte beider Länder bestehen zu etwa zwei Dritteln aus Industrieprodukten und zu 23 % Rohstoffe und Nahrungsmittel.<sup>82</sup>
- Für Honduras ist der MCCA als Absatzmarkt nicht von entscheidender Bedeutung, was der Vergleich in Abbildung 4 zeigt. Zwar hat seine Bedeutung bis 1999 etwas zugenommen, dies aber eher aufgrund abnehmender Ausfuhren in Länder außerhalb Zentralamerikas. Bei etwa der Hälfte der Exporte Honduras in die Länder des gemeinsamen Marktes handelt es sich um einfache gewerbliche Produkte, den Rest bestreiten Rohstoffe und Nahrungsmittel.

78 Vgl. Anhang: Abbildung A2.

79 Entsprechende Datentabelle mit Zielbestimmung der intraregionalen Exporte vgl. Anhang: Tabelle T1.

80 Vgl. Anhang: Abbildung A4.

81 Vgl. Abbildung 5.

82 Vgl. CEPAL (2002b) S.29.

- Costa Rica ist am wenigsten auf den zentralamerikanischen Markt angewiesen. Das bevölkerungsärmste Land im MCCA exportiert fast 90 % seiner Waren nicht in die anderen Mitgliedsstaaten, was eine Ursache für seine mäßige Beteiligung am Integrationsprozess darstellt. Trotzdem ist es für ein Viertel der intraregionalen Exporte verantwortlich. Costa Ricas wirtschaftliche Entwicklung ist durch die Niederlassung Intels stark an die US-amerikanische Konjunktur gekoppelt, die Krise in der Computerbranche hat das Land hart getroffen.
- Von den Exporten Nicaraguas fließt etwa ein Viertel in die zentralamerikanischen Länder. (Dies stellt nur 5 % der intraregionalen Exporten des MCCA dar, dafür partizipiert Nicaragua mit 16 % an den Importen.)<sup>83</sup> Insgesamt exportiert das Land aufgrund seiner kaum entwickelten Produktionsstrukturen hauptsächlich Rohstoffe und Nahrungsmittel.<sup>84</sup>

Der Regionalmarkt spielt für das Wachstum in der Region also eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist jedoch seine Bedeutung für das produzierende Gewerbe, denn in der Region finden sich die Abnehmer für die einfachen Industrieprodukte.

	Anfang 80er	1987	1999	2001
Costa Rica	52 %	26 %	7,1 %	7,1 %
El Salvador	48 %	23 %	6,9 %	6,9 %
Guatemala	50 %	25 %	7,1 %	7,1 %
Honduras	41 %	20 %	17,7 %	7,1 %
Nicaragua	54 %	21 %	5,1 %	5,1 %

Quelle: CEPAL (2002), www.eclac.cl

Anders sieht die Lage für Exporte in Drittländer aus. Allein Costa Ricas gewerbliche Produkte finden auf dem Weltmarkt Abnehmer. Die Drittland-Exporte der übrigen Länder beruhen noch zu 70-90 % aus Primärgütern,<sup>85</sup> hauptsächlich bestehend aus Kaffee, Bananen und Zucker.<sup>86</sup> Dabei bereitet den Ländern der extreme Preisverfall für Kaffee große Probleme.

Um das Ziel des exportorientierten Wachstums trotzdem zu erreichen setzen

die Länder vermehrt auf Lohnveredelung (maquila), wofür sie aufgrund der niedrigen Löhne und der Nähe zum US-amerikanischen Markt für ausländische Unternehmen sehr interessant sind.<sup>87</sup>

83 Für 2000. Vgl. Anhang:

84 Vgl. CEPAL (2002b) S.29.

85 El Salvador 71 %, Guatemala 83 %, Honduras ca.70 %, Nicaragua 90 %. Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.136.

86 Vgl. Minkner-Bünjer (2000) S.44.

87 Mit der Maquila-Industrie und ihrer Bedeutung für Zentralamerika setzt sich Altenburg (1995) S.127-164 detailliert auseinander. Für die neuere Entwicklung vgl. Minkner-Bünjer (2000).

### 4.3 Das Ziel Zollunion

Auf dem Weg zur Zollunion einigte man sich 1995 auf folgendes Zollniveau:<sup>88</sup>

- 0 % für Rohstoffe und Kapitalgüter, die nicht in der Region hergestellt werden;
- 5 % für Rohstoffe und Kapitalgüter aus der Region;
- 10 % für Halbwaren;
- 15 % für Fertigwaren und Konsumgüter.

Bis 1997 peilte man die Realisierung der einheitlichen Außenzölle an.<sup>89</sup> Dieses Ziel wurde auch weitestgehend erreicht, der geschätzte durchschnittliche Außenzoll liegt 2002 bei 7 %.

Schlechter sieht es bei der Beseitigung nicht-tarifärer Handelshemmnisse aus. Einige Studien haben gezeigt, dass die nicht-tarifären Handelsbarrieren – seien es Grenzformalitäten, unterschiedliche Sicherheitsstandards oder Industrienormen<sup>90</sup> – im intraregionalen Handel das größte Problem im Integrationsprozess darstellen.<sup>91</sup> Dies kann in Kombination mit den fehlenden regionalen Streitschlichtungsmechanismen echte Fortschritte in der wirtschaftlichen Integration noch auf Jahre verzögern. Bisher kommt keine einheitliche Zollnomenklatur zur Anwendung, auch greifen die Länder noch ohne Absprache zu temporären Schutzmechanismen (cláusula de salvaguardia), um sensible Bereiche gegen Konkurrenz zu schützen oder auch um politischen Druck auszuüben.<sup>92</sup>

Um diesen Problemen beizukommen wurde im März 2002 auf dem Gipfeltreffen der Präsidenten in San Salvador ein neuer Aktionsplan verabschiedet. Dieser sieht die Harmonisierung der verbliebenen Zollpositionen und den Abbau bestehender intraregionaler Handelshemmnisse,<sup>93</sup> die Implementierung von Streitschlichtungsmechanismen, eine einheitliche Zollnomenklatur und eine moderne Zollverwaltung vor.

Ein andauerndes Hindernis im Zollabbau ist, dass es sich dabei um einen wichtigen Teil der Staatseinnahmen handelt. Hier können nur weitere Erfolge verzeichnet werden, wenn begleitend zum Zollabbau das Steuerwesen der Länder reformiert werden, die teilweise überhaupt unter den niedrigsten Steuerquoten Lateinamerikas leiden. Bisherige Ansätze haben kaum Wirksamkeit erzielt und sind in den Ländern auf großen Widerstand gestoßen.

---

88 Vgl. <http://www.sieca.org.gt/SIECA.htm>.

89 Vgl. Nachrichten für Außenhandel, 1. 09.98.

90 Beispielsweise wurden erst 2000 der Beschluss gefasst, Standards für Gasanschlüsse in Zentralamerika festzulegen. Vgl. Nachrichten für Außenhandel, 16.05.2000.

91 Vgl. Bulmer-Thomas/ Kincaid (2000) S.49f.

92 Die Schutzklausel ist über die im GATT ([www.wto.org](http://www.wto.org)) gewährten Schutzmechanismen hinaus im Vertrag des MCCA zugesichert. Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.132. und [www.sieca.org.gt](http://www.sieca.org.gt).

93 Vgl. Neue Züricher Zeitung, 14.09.02 S.11.

## Uneinigkeit in der Integrationsgeschwindigkeit

Eine Uneinheitlichkeit in den Integrationsfortschritten ist im wirtschaftlichen Sektor genauso zu finden wie im politischen. Am weitesten in der Integration vorangekommen sind Honduras, Guatemala und El Salvador. Schon 1992 hatte sich das „Triángulo de Norte Centroamericano“ zu einer Freihandelszone innerhalb des MCCA zusammengeschlossen, ein Jahr später kam Nicaragua hinzu.<sup>94</sup> 1996 einigten sich El Salvador und Guatemala auf eine bilaterale Forcierung der Zollunion.<sup>95</sup> Im August 2000 schlossen sich Nicaragua und Honduras dann diesem Prozess an,<sup>96</sup> der die Konsolidierung der bestehenden gemeinsamen und Harmonisierung der verbleibenden Zollpositionen vorantreibt. Die Staaten verpflichten sich dabei im weiteren, auf eine Anwendung der Sicherheitsklausel ohne Rücksprache zu verzichten.

Auf dem Präsidentengipfel im Juni 2002 hat sich nun auch Costa Rica den ehrgeizigen Bemühungen angeschlossen, bis 2004 die Zollunion zu verwirklichen. Damit zeigt sich die neue Regierung unter Pacheco der Integration aufgeschlossener als die Vorgänger, auch wenn hier die Forderung der EU in Monat zuvor in Madrid,<sup>97</sup> nur mit Zentralamerika als Block zu verhandeln – falls es zu einem Freihandelsabkommen kommen sollte – wohl maßgeblich am Sinneswandel Costa Ricas beteiligt war.<sup>98</sup>

## 4.4 Hindernis Infrastruktur

Von Zentralamerika wird gerne als Brücke zwischen Nord- und Südamerika gesprochen. Auch die Lage als Schnittstelle für den Handelsverkehr zwischen Europa und Ostasien stellt einen geostrategischen Vorteil dar. Doch durch die unzureichende Infrastruktur können die Länder diesen Vorteil noch nicht optimal nutzen. Die Straßen– geschweige denn Schienen– der Region lassen eine sinnvolle Durchquerung der Region nicht zu, dies gilt insbesondere für den Handelsverkehr. Auf dem Landweg fehlt eine durchgehende und leistungsfähige Nord-Süd-Verbindung (die Panamericana ist dafür nicht ausgelegt), auch an interozeanischen Transportmöglichkeiten mangelt es. Durch den Ausbau des regionalen Straßennetzes und Verknüpfung der regionalen Zentren und Häfen könnte eine Intensivierung des Warenaustausches erreicht werden.<sup>99</sup>

---

94 Vgl. Westphalen (1996) S.13.

95 Vgl. CEPAL (2002b) S.18ff.

96 Die 4 Länder bezeichnen sich als CA-4.

97 Auf der Konferenz des San-José-Dialoges im Rahmen des europäisch-lateinamerikanischen Gipfels (18.-20.5.02).

98 Vgl. INCEP (2002) S.3.

99 Vgl. Neue Züricher Zeitung, 14./15. 09.02, S.11.

Auch für dieses Problem gibt es Pläne und Konzepte:<sup>100</sup> Als Konkurrenz zum Panamakanal sind eine direkte Autobahnverbindung zwischen atlantischen und pazifischen Häfen samt deren Ausbau im Gespräch, auch über eine Durchquerung Nicaraguas per Eisenbahn wird nachgedacht.<sup>101</sup>

Ein ehrgeiziges Projekt hat der mexikanische Präsident Vicente Fox Ende 2000 ausgerufen: Mit dem „Plan Puebla-Panamá“ (PPP) sollen der Süden Mexikos und die sieben zentralamerikanischen Nationen enger zusammenrücken. Das Entwicklungsprogramm will die generellen Lebensbedingungen in der Region verbessern und zwar anhand acht von Aktionslinien:<sup>102</sup>

- Nachhaltige Entwicklung
- Menschliche Entwicklung
- Prävention und Linderung von Naturkatastrophen
- Förderung des Tourismus
- Erleichterung des Handelsverkehrs
- Integration der Verkehrswege
- Verknüpfung der Energieversorgung<sup>103</sup>
- Verknüpfung der Telekommunikationssysteme

Lange Zeit wurde der PPP als ein neuer „Papiertiger“ angesehen. Die weitreichende Unterstützung des Projektes durch die Regierungen in der Region und vor allem die großzügigen Geldzusagen diverser Entwicklungsbanken – allen voran der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID) und der Zentralamerikanischen Integrationsbank (BCIE) – hat jedoch reale Chancen zur Realisierung zumindest einiger Teilbereiche aufgezeigt. Erste Arbeiten an Straßen – geplant sind Neu- bzw. Ausbau von 9000km – haben schon begonnen.

Problematisch ist der Widerstand im Süden Mexikos/Chiapas durch die EZLN unter „Subcomandante Marcos“: Der Plan entspreche nicht den Interessen der indigenen Bevölkerung und bringe ihr keine Vorteile. Unterstützt wird die Ablehnung durch einige „im sozialen Bereich engagierte Gruppen und Globalisierungskritiker“, die den PPP lediglich „als Wegbereiter für den Einzug des internationalen Großkapitals in die unterentwickelte Region“<sup>104</sup> sehen. Umweltschützer bangen um die unberührten Landschaften im Einzugsbereich des Planes.

---

100 Weitere Konzepte vgl. Nuhn (1996) S. 290ff.

101 Vgl. Nachrichten für Außenhandel, 16. 05.00 bzw. NfA, 10.08.00.

102 Für eine ausführliche Beschreibung der mexikanischen Initiative vgl. Maihold (2001) und für die neuere Entwicklung vgl. INCEP (200) S.13-36.

103 Welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben können vgl. IDB-América Magazine (January 2001): Power sharing - Central America takes steps toward building a unified electricity market. ([www.iadb.org](http://www.iadb.org)).

104 Neue Züricher Zeitung, 14./15.09.02.

Vormals als innermexikanische Strategie zur Begleitung des Friedensprozesses in Chiapas konzipiert, hat sich der Plan Puebla-Panamá auch aufgrund der Kritik stärker Richtung „multinationales Entwicklungsprogramm“ entwickelt. Die Chancen seiner Umsetzung werden auch von der weiteren Entwicklung im Süden Mexikos abhängig sein.<sup>105</sup>

#### 4.5 Freihandel mit Drittländern

Die Länder Zentralamerikas haben sich in den letzten Jahren im Abschluss von Freihandelsabkommen mit Drittländern als „sehr fleißig“ erwiesen.<sup>106</sup> Dabei wurden die Verhandlungen teilweise bilateral, teilweise regional oder auch gemischt – d.h. Rahmenverträge wurden als Region verhandelt, die Produktlisten dann individuell ausgearbeitet – geführt. In den Abkommen werden meist 70-90 % der Zollpositionen dem Freihandel unterworfen,<sup>107</sup> die Bestimmungen werden bei asymmetrischer Wirtschaftskraft der verhandelnden Parteien auch meist dementsprechend gestaltet. Dies schlägt sich in unterschiedlichen Freihandelsquoten und Fristen für den Zollabbau nieder.

Inwieweit diese Strategie der zentralamerikanischen Integration dienlich ist, ist fraglich. Einerseits sind die Länder bei gemeinsamen Verhandlungen gezwungen, ihre gemeinsame Position abzustimmen. Gleichzeitig bleibt die Möglichkeit einer individuellen flexiblen Ausgestaltung der Details. Das dadurch eine Annäherung der Länder und Blöcke in Lateinamerika und der Karibik erreicht wird ist positiv zu werten, nicht nur angesichts der anstehenden Verhandlungen zur gesamtamerikanischen Freihandelszone ALCA.<sup>108</sup>

Andererseits ist der Nutzen der langwierigen Verhandlungen fraglich, wenn unter der Vielzahl der Abkommen die Umsetzung unvollständig und ihre Bedeutung für die zentralamerikanischen Volkswirtschaften deshalb gering bleibt.<sup>109</sup> Hinzu kommt dass die Freihandelsabkommen von der regionalen Integration ein Stück weit ablenken: die Erfolge bei den Freihandelsbestrebungen überdecken die ausbleibenden Fortschritte für den gemeinsamen Markt.

Und das nationale Konkurrenzdenken überlagert noch immer die Möglichkeiten einer erhöhten gemeinsamen „bargaining power“, die die Länder durch ein geschlossenes Vorgehen erreichen könnten. Die zentralamerikanischen Länder konkurrieren beispielsweise mit einer sehr ähnlichen Produktpalette um den US-amerikanischen Markt, dessen Bedeutung für Zentralamerika im nächsten Kapitel thematisiert wird. „Unrestricted access to the US market,

---

105 Vgl. Maihold (2001) S.240.

106 Vgl. Anhang: Tabelle T5.

107 Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.136.

108 ALCA im Bezug auf Zentralamerika wird im Kapitel 4.6 noch thematisiert.

109 Die Meinung der Weltbank zur optimalen Anzahl von regionalen Abkommen: “More is fine as long as they are not incompatible, although the resources spent in negotiating and administering them may be better used on other issues.” The World Bank (2000) S.129.

however implausible, has been seen as more desirable than the less exciting, but more realistic, goal of regional integration.“<sup>110</sup>

#### 4.6 USA und ALCA

Die Vereinigten Staaten sind und bleiben der mit Abstand wichtigste Wirtschaftsraum für die Region. Rund 40 % der zentralamerikanischen Exporte fließen in die USA, sie sind auch wichtigster Kapitalgeber in Form von kommerziellen Krediten und Direktinvestitionen. Auch nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung der in den USA lebenden zentralamerikanischen Auswanderer: von ihren Überweisungen (remesas) leben große Teile der armen Bevölkerung der zentralamerikanischen Länder, im Falle El Salvadors tragen die Zahlungen 18 % zum BIP bei.<sup>111</sup>

Großer Einfluss kommt den Vereinigten Staaten auch durch ihre Präsenz in internationalen Organisationen und Finanzinstituten zu. In diesem Rahmen hat sich die Wirtschaftshilfe stärker Richtung Handel und Investitionen entwickelt, die wirtschaftliche Abhängigkeit hat sich auch durch das Wachstum der Maquilaindustrie noch vergrößert. Dies beruht auch auf den im Rahmen der Caribbean Basin Initiative 1984 erteilten Handelspräferenzen für die Region, die kürzlich bis 2008 verlängert wurden.<sup>112</sup>

Danach müssen die Vorteile innerhalb der geplanten gesamtamerikanischen Freihandelszone ALCA (Area de Libre Comercio de las Américas) neu geregelt werden. Bis 2005 sollen die 34 Länder Nord- und Südamerikas (außer Cuba) in das auch „Western Hemisphere Free Trade Area“ genannte Abkommen eingebunden werden.<sup>113</sup>

Die oben genannte Tendenz in Zentralamerika zum Abschluss vieler Freihandelsabkommen wird den Einigungsprozess zur ALCA erleichtern. Je stärker die beteiligten Länder schon miteinander vernetzt sind, umso schneller können Verhandlungen voranschreiten. Dies wäre auch eine Chance eines stärker integrierten MCCA: Mit einer abgestimmten Position gewinnen die Verhandlungsposition der Länder an Stärke. Mit einem gemeinsamen Vorgehen als Block hätten die Länder im gesamtamerikanischen Verhandlungsprozess eine größere Chance, sich für ihre Forderungen und Vorschläge Gehör zu verschaffen. Abgesehen davon ist es für die Unternehmen der Region notwendig, sich über den gemeinsamen Markt auf die Herausforderung ALCA vorzubereiten. Nur durch den vergrößerten Markt und die regionale Zu-

---

110 Vgl. Bulmer-Thomas (1998) S.320.

111 Vgl. Minkner-Bünjer (2000) S.47 und 61. Für Guatemala und Honduras liegt der Wert bei 4 %, für Nicaragua 9 % und Costa Rica 1,4 %. Vgl. auch Bollin (2000) S. 167.

112 Die CBI-Präferenzen wurden dabei ausgeweitet zur Kompensation der NAFTA-Vorteile für Mexiko. Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.140. und CEPAL (2002c) S.113.

113 Wie die Chancen für eine Realisierung von ALCA stehen kann in dieser Arbeit nicht erörtert werden, der Verfasser hält den Zeitplan zur Schaffung einer vollwertigen Freihandelszone bis 2005 für nicht realistisch.

sammenarbeit können die Größeneffekte erzielt werden, die für eine strategisch günstige Positionierung im freien Wettbewerb der beiden Kontinente notwendig sind.<sup>114</sup>

Für den Fall, dass das Projekt ALCA nicht so zügig wie geplant vorangetrieben werden kann, besteht noch die Alternative eines Freihandelsabkommen MCCA – USA.<sup>115</sup> Voraussetzung von amerikanischer Seite ist dafür allerdings, dass die Verhandlungen mit der Region als Ganzes geführt werden können, was die Länder natürlich unter Druck setzt und zu neuen Impulsen im Einigungsprozess führen könnte.

#### 4.7 Förderung der Integration durch die EU

Die europäische Union ist nach den USA der wichtigste Handelspartner der zentralamerikanischen Staaten. Wenn auch umgekehrt die Region weder sicherheits- noch handelspolitisch bedeutend für die EU ist, haben sich die Beziehungen zwischen den beiden „Blöcken“ in den letzten zwei Jahrzehnten intensiviert. Seit 1984 werden im Rahmen des San-José-Dialogs jährliche Gipfeltreffen abgehalten. Das Forum entstand während der Zentralamerikakrise mit dem Ziel, den politisch-militärischen Konflikt in der Region durch Dialog und Verhandlungen zu lösen; auf dem Weg zum Frieden in Zentralamerika wird es als ein wichtiger Faktor gesehen. Die europäische Integration fungiert in der zentralamerikanischen Entwicklung noch immer als Vorbild und Motivation, den Prozess der Integration am laufen zu halten. Dies wird von der EU mit großem finanziellen Engagement unterstützt, nicht nur die Aufwendungen für nachhaltige Entwicklung der Region und die Festigung des Demokratisierungs- und Friedensprozess sind in den 90er Jahren erheblich gestiegen, rund 60 % der EU-Mittel fließen in Projekte zur Integrationsförderung.<sup>116</sup> Zentralamerika ist pro Kopf der Bevölkerung der weltweit größte Empfänger von Entwicklungsgeldern aus der EU.<sup>117</sup>

Zur Enttäuschung der zentralamerikanischen Staaten kam es auf der XVIII. Konferenz des San-José-Dialogs im Mai 2002 nicht zur Aufnahme von wirtschaftlichen Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen zwischen den beiden Regionen. Immerhin wurde die Behandlung der Handelsbeziehungen zu Zentralamerika nach dem Allgemeinen Präferenzsystem (GSP) um drei Jahre verlängert, d.h. die Mehrheit der Exporte fließen noch immer zollfrei in den europäischen Markt und Umwelt- und Sozialstandards werden großteils nicht angewendet. Als Voraussetzung für ein Freihandelsabkommen nannte auch die EU – wie schon die USA – unter anderem die Bedingung, die Verhandlungen nur mit dem MCCA als Block durch-

---

114 Vgl. Minkner-Bünjer (2000) S.48ff.

115 So äußerte sich Bush auf dem Treffen der OAS am 16.Januar 2002. Vgl. <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/>. Das Projekt scheint sich bereits zu konkretisieren: die zentralamerikanische Region bemüht sich derzeit um Unterstützung „from multilateral and bilateral agencies in negotiating a free trade agreement with the United States.“ Vgl. IADB, 12.Juli 2002, [www.iadb.org](http://www.iadb.org).

116 Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.141.

117 Vgl. Bollin (2000) S.171.

zuführen; doch scheint es darüber hinaus von EU-Seite in nächster Zukunft keine Pläne für ein Abkommen zu geben, jedenfalls nicht vor Abschluss der Doha-Runde im Rahmen der WTO, der für 2004 erwartet wird.<sup>118</sup>

## 5 Beurteilung der zentralamerikanischen Integration

Die Ausgangsbedingungen Ende der 80er Jahre für die neuen Ansätze zur regionalen Integration in Zentralamerika waren schwierig. Aber die Chance, mit der Befriedung der Region die zentralamerikanische Integration als Idee wiederaufzunehmen wurde mit dem Protokoll von Tegucigalpa genutzt. Mit der Gründung des SICA wurde der Grundstein für das neue regionale Institutionengefüge gelegt. Das ist für sich genommen schon ein Erfolg, denn durch das SICA wurden permanente Strukturen für eine ständige Kommunikation zwischen den zentralamerikanischen Ländern geschaffen. Darüber hinaus haben sich die Staaten ein gemeinsames Ziel gesetzt und sind praktische Verpflichtungen zur Zusammenarbeit eingegangen. Diese wurde nicht thematisch begrenzt, dem Integrationsvorhaben wurden alle Bereiche offengehalten, auch wenn die bisherigen Schwerpunkte wesentlich auf Handels- und Außenhandelspolitik liegen.

Hierin hat das neue regionale Integrationsschema einige Fortschritte gemacht bzw. gebracht. Der intraregionale Handel hat zugenommen, auch wenn er seit Mitte der 90er relativ an den Gesamtexporten (ohne Maquila) stagniert. Doch da das Entwicklungsmodell des offenen Regionalismus auf exportorientiertem Wachstum beruht, ist dieser Messwert nicht mehr so signifikant. Wichtiger ist die Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der zentralamerikanischen Unternehmen. Mit dem gemeinsame Markt – bis 2004 soll die zentralamerikanische Zollunion verwirklicht werden – werden durch Skaleneffekte und bessere Vermarktungsfähigkeit die Produktionskosten für Unternehmen gesenkt und die Fähigkeit der Region, auf dem Weltmarkt zu bestehen, verbessert. Die Integration erhöht ebenfalls die Verhandlungsmacht der Länder und die Aussichten auf Direktinvestitionen in Sektoren wie Infrastruktur und Energieversorgung.

Fakt ist, dass der extraregionale Handel die wirtschaftliche Ausrichtung der Länder dominiert. So ist eine stärkere Fokussierung der Wirtschaftspolitik auf die Zentralamerikanische Region und den intraregionalen Handel nicht unbedingt realistisch. Denn bei Zielsetzung wie beispielsweise Stabilisierung von Inflation kann es zu Interessens- und Zielkonflikten kommen, die dann beispielsweise auf eine Erhöhung der Zölle zur Verringerung des Außenhandelsdefizit hinauslaufen.

---

118 Vgl. Minkner-Bünjer (2002) S.141.

Jedoch liegt im Gemeinsamen Markt die Chance, die Abhängigkeit in erster Linie von der amerikanischen Konjunktur wenigstens etwas zu verringern.<sup>119</sup> Auch wenn Zentralamerika nur eine relativ kleine Region darstellt, ist eine Steigerung der intraregionalen Handelsverknüpfungen durchaus möglich. Dazu erfordert es aber vor allem eine Verbesserung der Infrastruktur der Länder und eine Vereinfachung der Grenzabwicklung. Durch eine konsequente Umverteilungspolitik zum Abbau der Armut – die Mehrheit der Einwohner Zentralamerikas können aufgrund ihrer Armut nicht als Konsumenten gelten – könnte eine beachtliche Nachfrage nach Konsumgütern und einfachen Investitionsgütern geschaffen werden.

Hier muss auch weiter die Harmonisierung in der Region vorangetrieben werden, speziell beim Abbau von nicht-tarifären Handelshemmnissen. Nur so ist ein freier Warenaustausch in der Region zu erreichen, deren Nachfrage eine Abnehmerbasis auch für die exportorientierten Unternehmen darstellt. Damit die Regionalisierung von allen Ländern mitgetragen wird, muss der Prozess so gestaltet werden, dass alle Länder von der regionalen Liberalisierung profitieren.

Aus dem wirtschaftlichen Sektor könnten „spill-over-Effekte“ in den politischen Bereich übergehen, in der der Integrationsprozess fast ausschließlich von den nationalen Regierungen abhängig ist. Dass die integrative Wirkung, die von den regionalen Organen – allen voran dem SICA – ausgeht, nicht reicht, um größere Schritte Richtung zentralamerikanischer Integration zu gehen, liegt an den unterschiedlichen Vorstellungen der Mitglieder von Integration und an der Dominanz der intergouvernementalen Institutionen.

Eine weitere fundamentale Schwäche im gesamten Integrationsprozess ist die Diskrepanz zwischen Deklarationen, Plänen und Entscheidungen und deren Umsetzung. Diese ist meist mangelhaft bis nicht vorhanden, was dem gesamten Integrationsprozess einen guten Teil der Glaubwürdigkeit nimmt und so verhindert – dort wo eine ausreichende Lebensgrundlage es ermöglicht<sup>120</sup> –, dass gesellschaftliches Interesse für das Vorhaben aufkommt. Der Wille zu einer stärkeren wirklichen Integration scheint nur solange jenseits von Absichtserklärungen vorhanden zu sein, wie diese ohne nennenswerte Abgabe nationaler Kompetenzen verläuft.<sup>121</sup> Deshalb kommt die Integration nur in minimalen Schritten voran und ist extrem krisenanfällig: eine „Unión Centroamericana“, die als Ziel in der Deklaration von Nicaragua

---

119 Insbesondere aufgrund der Konjunkturflaute in den USA stagnierte das Wirtschaftswachstum pro Kopf der zentralamerikanischen Region weitgehend, für 2001 ist es rückläufig. Vgl. CEPAL (2002d).

120 Am meisten verhindert Armut in Verbindung mit einem niedriges Bildungsniveau und der Ausschluss aus gesellschaftlichen Strukturen eine breiteres Interesse der Bevölkerung an Themen wie dem Integrationsprozess. vgl. Anhang: Tabelle T15.

121 Vgl. Bollin (2000) S.155.

1997 formuliert wurde, ist so nicht zu erreichen.<sup>122</sup> Gesellschaftliches Interesse und eine stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft sind jedoch langfristig für den Erfolg des Integrationsprozesses – und indirekt dann für die Entwicklung der Region – essentiell.

Für regionale Integrationsmodelle sind auch funktionierende Streitschlichtungsmechanismen fundamental wichtig, die in Zentralamerika noch völlig unbefriedigend arbeiten, soweit sie überhaupt vorhanden sind. Der Zentralamerikanische Gerichtshof ist dabei nicht in der Lage, eine führende Rolle einzunehmen, da seine Autorität noch längst nicht anerkannt wird.<sup>123</sup> Solange es auch keine Sanktionsmechanismen für die Nichtbefolgung von Urteilen gibt, ist eine effektive Lösung von zwischenstaatlichen Streitigkeiten im regionalen Interesse auch nicht möglich.<sup>124</sup>

Die Vorteile des zentralamerikanischen Integrationsprozesses für die Region sind evident – sei es die Stabilisierung der Region, Konsolidierung des Wirtschaftsraumes oder ein höheres Verhandlungsgewicht: *“Deepening of regional integration in Central America is a necessary component of development on a region-wide scale.”*<sup>125</sup>

Doch der Integrationsprozess steht solange auf wackeligen Beinen, wie die Entwicklung fast ausschließlich von den nationalen Regierungen getragen werden. Der Kurswechsel eines Landes könnte den gesamten Prozess unterlaufen; solange auch die Opportunitätskosten für eine unilaterale Abkehr nicht besonders hoch sind, könnten die neuen Bemühungen schneller als der „alte Regionalismus“ im Sande verlaufen.

---

122 Diese Deklaration scheint typisch für die politische Integration in der Region: unerwartet hatte die Erklärung zur zentralamerikanischen Union die Diskussion in der Region angeregt, aber nur als „Strohfeuer“; wenig später war man wieder auf dem Boden der Tatsachen: Präsidentenwechsel in Honduras und Costa Rica und Äußerungen aus anderen Staaten zeigten, dass die Region in der Praxis noch nicht zu einer politischen Union gewillt ist.

123 Vgl. Bulmer-Thomas (1998) S.318.

124 Als Vorbild für erfolgreiches regionale Streitschlichtung könnte das NAFTA dienen, deren „dispute settlement“ recht gut mit den – allerdings nationalen – gerichtlichen Regelungsinstanzen funktioniert. Wobei man hinzufügen muss, dass es sich bei dem NAFTA lediglich um eine Freihandelszone handelt.

125 Bulmer-Thomas/ Kincaid (2000) S.3.

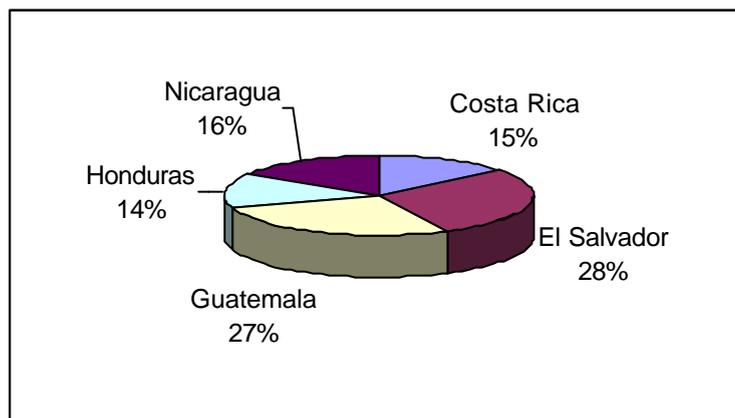


## Anhang

**Tabelle A 1: Prozentuale Partizipation der Länder an den gesamten intraregionalen Exporten des MCCA mit Zielbestimmung für 2000.**

	Costa Rica	El Salvador	Guatemala	Honduras	Nicaragua	Total
Costa Rica nach		5,5 %	8,5 %	4,5 %	7,0 %	25,6 %
El Salvador nach	5,4 %		13,9 %	7,3 %	3,7 %	30,3 %
Guatemala nach	6,5 %	15,5 %		0,5 %	5,1 %	27,5 %
Honduras nach	1,5 %	3,2 %	3,0 %		3,5 %	11,2 %
Nicaragua nach	1,3 %	2,3 %	0,8 %	1,1 %		5,5 %

Quelle: IWF (2000)

**Abbildung A 1: Länderanteile in % an den gesamten intraregionalen Importen für 2000**

Quelle: IWF (2000).

**Tabelle A 2: Prozentuale Partizipation der Länder an den gesamten intraregionalen Importen des MCCA mit Zielbestimmung für 2000**

	Costa Rica	El Salvador	Guatemala	Honduras	Nicaragua	Total (Vgl. A1)
Costa Rica nach		5,37 %	6,75 %	1,26 %	1,19 %	14,56 %
El Salvador nach	5,37 %		16,17 %	4,10 %	2,30 %	27,94 %
Guatemala nach	8,85 %	14,49 %		3,14 %	0,84 %	27,33 %
Honduras nach	0,69 %	3,18 %	0,50 %		9,39 %	13,76 %
Nicaragua nach	7,59 %	0,27 %	5,25 %	3,30 %		16,40 %

Quelle: IWF(2000)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Guatemala	1336,4	1469,1	1540,7	1690,8	1795,5	1651,7	1679,6
El Salvador	1456,9	1674,9	1781,5	1883,6	1990	2025,2	2104,3
Honduras	624,7	700,4	701,6	788,5	856	858,8	909,5
Costa Rica	3056,5	3296,5	3244,1	3424,7	3678,9	4000,1	3948,5
Nicaragua	414,3	414,6	421,8	420,7	430,2	448	472,5

Quelle: CEPAL (2002a)

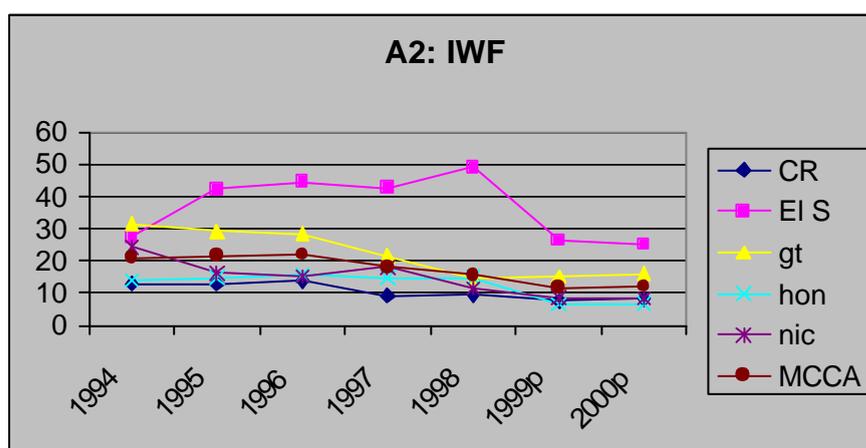
**Abbildungen A 2, A 3, A 4: Prozentuale Anteile des intraregionalen Exports am Gesamtexport der zentralamerikanischen Länder**

**Anmerkung zur Datenlage (Abb. A1-A3):**

Zur Einschätzung der Bedeutung des zentralamerikanischen Marktes für die Länder wurden Daten von drei Quellen herangezogen: IWF, CEPAL und SIECA. In der Berechnung intraregionaler Export geteilt durch Gesamtexport der Länder sollte zumindest ein ähnlicher Entwicklungsverlauf aus den Quellen herausgelesen werden können, da es sich um eine prozentuale Darstellung handelt und Telexport und Gesamtexport jeweils auf einer identischen Berechnungsgrundlage beruhen.

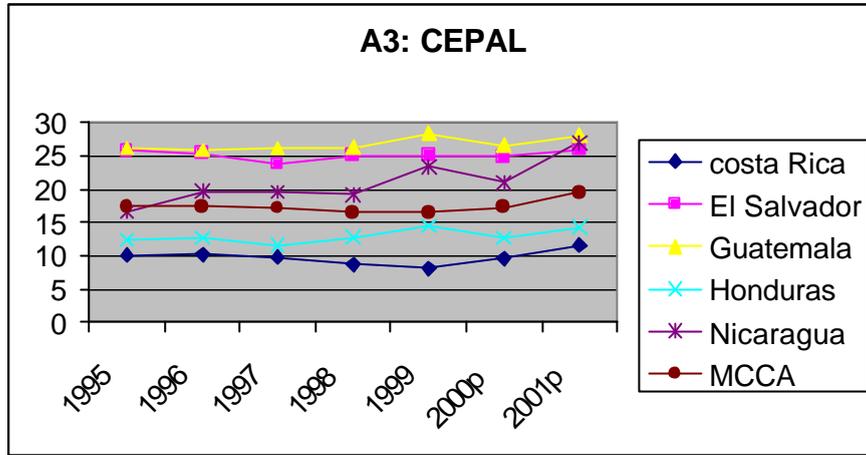
Doch die Ergebnisse zeigen große Differenzen. Auch wenn man berücksichtigt, dass CEPAL und SIECA die auf Maquila beruhenden Exporte nicht beinhalten, kommt man zu keiner Erklärung der unterschiedlichen Ergebnisse. (Wobei besonders bei El Salvador Unstimmigkeiten auftreten.) Diese Frage zufriedenstellend aufzuklären war unter Berücksichtigung des angestrebten Zeitrahmens leider nicht möglich

**Abbildung A 2: IWF**



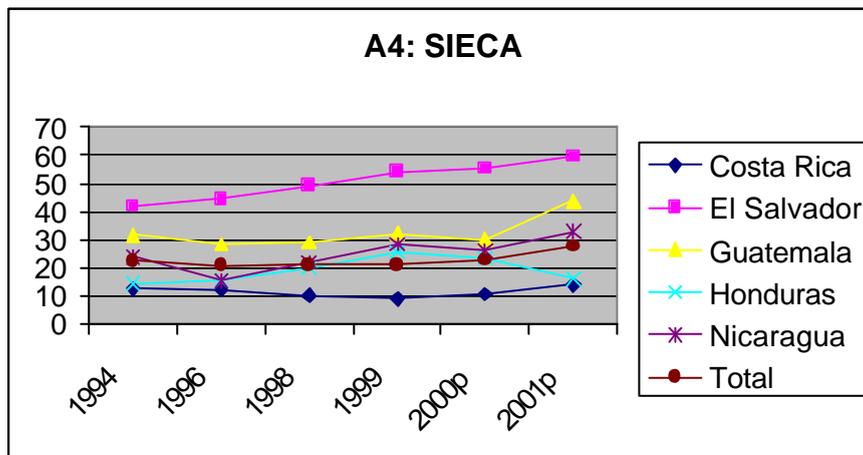
Quelle: IWF (2000)

Abbildung A 3: CEPAL



Quelle: CEPAL (2001)

Abbildung A 4: SIECA



Quelle: www.sieca.org

<b>Tabelle A 4: Entwicklung von BIP, Exporten und Importen des MCCA 1990-2001 (in Mrd. US\$)</b>			
	<b>BIP</b>	<b>Exporte</b>	<b>Importe</b>
1990	22,8	4,4365	6,0112
1991	26,6	4,4234	6,263
1992	30,1	4,6833	7,8604
1993	33,3	5,5284	8,8677
1994	36,7	6,3651	9,8176
1995	41,7	9,1144	12,3724
1996	43,9	9,7203	12,6331
1997	48,3	11,1025	18,1505
1998	55,5	12,6643	17,697
1999	53,5	13,361	18,283
2000	56,5	13,474	19,808
2001	60,1	12,156	20,465
Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika <a href="http://www.dbla.de">www.dbla.de</a>			

<b>Tabelle A 5: Freihandelsabkommen zentralamerikanischer Länder</b>		
1995	Costa Rica	Mexiko
1997	Nicaragua	Mexiko
1998	Guatemala/El Salvador	Dominikanische Rep.
1999	Costa Rica	Chile
2000	Costa Rica	Dominikanische Rep.
	Nicaragua/Honduras	Dominikanische Rep.
	Guatemala/El Salv./Hond.	Mexiko
	El Salvador/Nicaragua	Chile
2001	Costa Rica	Kanada
	Guatemala/Honduras	Chile
	Zentralamerika (Rahmenverhandlungen gemeinsam, Produktlisten nach Ländern)	Panama
	Costa Rica	Trinidad&Tobago (in Verhandlungen)
Quelle: <a href="http://www.eclac.cl">www.eclac.cl</a> , <a href="http://www.sgsica.org">www.sgsica.org</a>		

<b>Tabelle A 6: Die selbstständigen regionalen Institutionen Zentralamerikas</b>		
BCIE:	Banco Centroamericano De Integración Económica	( <a href="http://www.bcie.hn">http://www.bcie.hn</a> )
CSUCA:	Consejo Superior Universitario Centroamericano	( <a href="http://www.csuca.edu.gt">http://www.csuca.edu.gt</a> )
ICAP:	Instituto Centroamericano De Administración Pública	( <a href="http://www.icap.ac.cr">http://www.icap.ac.cr</a> )
INCAP:	Instituto De Nutrición De Centroamérica Y Panamá	( <a href="http://www.incap.org.gt">http://www.incap.org.gt</a> )
ICAITI:	Instituto Centroamericano de Investigación y Tecnología Industrial (wegrationalisiert)	
CAPRE:	Comité Coordinador Regional De Instituciones De Agua Potable Y Saneamiento De Centro América, Panamá Y República Dominicana	
COCESNA:	Corporación Centroamericana De Servicios De Navegación Aerea	( <a href="http://www.cocesna.hn">http://www.cocesna.hn</a> )
COMTELCA:	Comisión Técnica Regional De Telecomunicaciones De Centroamérica	( <a href="http://www.comtelca.hn">http://www.comtelca.hn</a> )
COMISCA	Unidad Técnica de Salud/Secretaría del Consejo de Ministros de Salud de Centroamérica	
CEPRENAC	Centro De Coordinación Para La Prevención De Desastres Naturales En America Central	( <a href="http://www.cepredenac.org">http://www.cepredenac.org</a> )
SE-CRRH	Secretaría Ejecutiva De La Comisión Regional De Recursos Hidráulicos	
CCP	Comisión Centroamericana Permanente Para La Erradicación De La Producción, Tráfico, Consumo Y Uso Ilícitos De Estupefacientes Y Sustancias Psicotrópicas Y Delitos Conexos (arbeitet momentan nicht)	
OIRSA	Organismo Internacional Regional De Sanidad Agropecuaria	
OSPESCA:	Unidad Coordinadora de la Organización del Sector Pesquero y Acuícola del Istmo Centroamericano	
Quelle: <a href="http://www.sgsica.org">www.sgsica.org</a>		

<b>Tabelle A 7: Sekretariate des SICA:</b>		
SIECA:	Secretaría Integración Económica Centroamericana ( <a href="http://www.sieca.org.gt">http://www.sieca.org.gt</a> )	
SISCA:	Secretaría Técnica Del Consejo De La Integración Social	( <a href="http://www.sgsica.org/sisca/index.html">http://www.sgsica.org/sisca/index.html</a> )
SG-CECC:	Secretaría General De Coordinación Educativa Y Cultural Centroamericana	
SE-CCAD:	Secretaría Ejecutiva de la Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo	( <a href="http://ccad.sgsica.org">http://ccad.sgsica.org</a> )
SECMCA:	Secretaría Ejecutiva Del Consejo Monetario Centroamericano	( <a href="http://www.cmca.or.cr">http://www.cmca.or.cr</a> )
SITCA:	Secretaría De Integración Turística Centroamericana	
SCAC:	Secretaría Del Consejo Agropecuario Centroamericano ( <a href="http://www.coreca.org">http://www.coreca.org</a> )	
COCATRAM:	Comisión Centroamericana De Transporte Marítimo	( <a href="http://www.cocatram.org.ni">http://www.cocatram.org.ni</a> )
Quelle: <a href="http://www.sgsica.org">www.sgsica.org</a>		

<b>Tabelle A 8: Mitglieder des Konsultativkomitees des SICA</b>		
FEMICA:	Federacion de Municipios del Istmo Centroamericano	<a href="http://www.femica.org">http://www.femica.org</a> )
FECAICA:	Federacion de Camaras y Asociaciones Industriales Centroamericanas	<a href="http://www.caisnet.co.cr/Fecaica.htm">http://www.caisnet.co.cr/Fecaica.htm</a> )
CONCAPE:	Confederacion Centroamericana Y Del Caribe De La Pequeña Y Mediana Empresa	
CTCA:	Confederacion De Trabajadores De Centro america	
FECAEXCA:	Federacion De Camaras Y Asociaciones De Exportadores De Centroamerica Y El Caribe	
FECATRANS:	Federacion Centroamericana De Transportes	
AUPRICA:	Asociacion De Universidades Privadas De Centroamerica Y Panama	
CONCERTACION CENTROAMERICANA:	Concertacion Centroamericana De Organismos De Desarrollo	
UPROCAFE:	Union De Pequeños Y Medianos Productores De Cafe De Mexico, Centroamerica Y Del Caribe	<a href="http://par.sgsica.org/uprocafe/">http://par.sgsica.org/uprocafe/</a> )
COCENTRA:	Coordinadora Centroamericana De Trabajadores	
ASOCODE:	Asociacion De Organizaciones Campesinas Centroamericanas Para La Cooperacion De Y El Desarrollo	<a href="http://par.sgsica.org/asocode">http://par.sgsica.org/asocode</a> )
FEDEPRICAP:	Federacion De Entidades Privadas De Centroamerica Y Panama	
CSUCA:	Consejo Superior Universitario Centroamericano	<a href="http://www.csuca.edu.gt">http://www.csuca.edu.gt</a> )
CCT:	Confederacion Centroamericana De Trabajadores	<a href="http://www.iesc.or.cr/cct">http://www.iesc.or.cr/cct</a> )
CCC-CA:	Confederacion De Cooperativas Del Caribe Y Centroamerica	<a href="http://members.tripod.com/cccca/">http://members.tripod.com/cccca/</a> )
CONCATEC:	Confederacion De Cooperativas Del Caribe Y Centroamerica	<a href="http://par.sgsica.org/concatec/">http://par.sgsica.org/concatec/</a> )
CMPI:	Consejo Mundial De Pueblos Indigenas	
COCEMI:	Comite Coordinador De Empresarios De La Microempresa De La Region Central De America	<a href="http://www.cocemi.microempresa.org">http://www.cocemi.microempresa.org</a> )
CODEHUCA:	Consejo Para La Defensa De Los Derechos Humanos	<a href="http://www.codehuca.or.cr">http://www.codehuca.or.cr</a> )
FECAMCO:	Federacion De Camaras De Comercio Del Istmo Centroamericano	
ONECA:	Organización Negra Centroamericana	
FORO DE MUJERES PARA LA INTEGRACION CENTROAMERICANA		
ASOCIACIÓN LATINOAMERICANA DE PEQUEÑOS CAFICULTORES		
CICAFOC:	Coordinadora Indígena Y Campesina De Agroforesteria Centroamericana	
FECAMU:	Federación Centroamericana De Mujeres Universitarias	
CICA:	Consejo Indigena De Centro America	
Quelle: <a href="http://www.sgsica.org/instituciones/index.php">http://www.sgsica.org/instituciones/index.php</a>		

**Tabelle A 9: Makroökonomische Daten für Guatemala 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	7,7	3,1	60	1211,4	1428	-233	47,7	3068
1991	9,4	3,6	10	1230	1673	-184	90,7	3080
1992	10,4	4,8	29,2	1283,7	2328	-706	94,1	3040
1993	11,4	3,9	11,6	1363,2	2384	-702	142,5	3180
1994	13	4	11,6	1550,1	2547	-625	65,2	3420
1995	14,7	4,9	8,6	2156	3033	-572	75,2	3665
1996	15,8	3,1	10,9	2031	2880	-452	76,9	3785
1997	17,8	4,3	7,1	2391	6543	-634	84,4	4124
1998	18,9	5,2	7,5	2562	4256	-1039	673	4565
1999	18,1	3,5	4,9	2488	4176	-1026	155	4660
2000	19,1	3,3	5,1	2708	4750	-1050	227	5200
2001	20,8	2,1	8,9	2450	5120	-1450	600	5475

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

**Tabelle A 10: Makroökonomische Daten für El Salvador 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	5,3	3,4	19	643,9	1309,5	-260,8	1,9	2148
1991	5,3	3,6	9,8	586,8	1291,4	-212,4	25,2	2183
1992	6	7,5	19,9	598,1	1560,5	-195,1	15,3	2263
1993	6,9	7,4	12,1	1031,8	1994	-122,8	16,4	2013
1994	8,1	6	8,9	1252,3	2422	-18	0	2190
1995	9,5	6,3	11,4	1651	3114	-261	38	2590
1996	10,3	1,7	7,4	1787	3030	-169	-7,2	2914
1997	11,1	4,2	1,9	2414	3521	96	0	3252
1998	15,4	3,5	4,2	2452	3750	-83	872	3633
1999	12,5	2,6	-1	2546	3903	-286	178	4000
2000	13,2	2,3	4,3	2972	4690	-418	179	4200
2001	13,9	1,8	1,4	2900	4825	-200	200	4500

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

**Tabelle A 11: Makroökonomische Daten für Honduras 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	3	0,1	36	895,2	907	49	43,5	3724
1991	3,1	3,3	21,4	840,6	913	-170	52,1	3396
1992	3,4	5,6	6,5	839,3	990	-258	47,6	3614
1993	3,5	6,2	13	999,6	1203,1	-327	26,7	4077
1994	3,4	-1,5	29	1101,5	1351,1	52	34,8	4436
1995	4	4,1	27	1377,2	1571	-177	50	4570
1996	4,1	3,7	24	1638,4	1759	-194	90,9	4453
1997	4,7	5	12,8	1446	2039	-183	121,5	4710
1998	5,2	3	32,7	1533	2370	-147	99	5002
1999	5,4	-1,9	10,9	1164	2510	-200	237	5333
2000	5,9	4,8	10,1	1322	2698	-204	282	5334
2001	6,3	2,6	8,8	1200	2700	-3030	200	5403

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

**Tabelle A 12: Makroökonomische Daten für Nicaragua 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	1,1	-0,6	13490	332	570	-385	0	10707
1991	1,7	-0,2	866	268	688	-534	0	10912
1992	1,8	0,4	3,5	223,1	771	-834	0	11177
1993	2	-0,4	19,5	267	659	-644	15	11408
1994	1,8	3,3	12	339,2	769,7	-700	38,8	12103
1995	1,9	4,2	11	448,4	850	-564	40	10359
1996	2	4,5	12,1	489,8	940,8	-500	75,4	5929
1997	2	5,1	7,3	630,9	1329,3	-673	97	5697
1998	2,1	4,1	18,5	579	1384	-504	184	5968
1999	2,3	7	7,2	552	1698	-697	300	6400
2000	2,4	4,3	9,9	653	1647	-505	254	6685
2001	2,5	3	4,8	596	1640	-612	270	7200

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

**Tabelle A 13: Makroökonomische Daten für Costa Rica 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	5,7	3,6	27	1354	1796,7	-494	160,4	3810
1991	7,1	2,3	25,3	1498	1697,6	-99	172,8	3935
1992	8,5	7,7	16,9	1739,1	2210,9	-380	221,6	4081
1993	9,5	6,3	9,1	1866,8	2627,6	-620	244,4	4237
1994	10,4	4,5	19	2122	2727,8	-244	292,9	4261
1995	11,6	2,4	22,6	3481,8	3804,4	-357	331,4	4150
1996	11,7	-0,6	13,9	3774,1	4023,3	-264	421,2	3900
1997	12,7	5,7	11,2	4220,6	4718,2	-481	403,8	3548
1998	13,9	8,4	12,4	5538,3	5937	-521	407	3971
1999	15,2	8,3	10,1	6611	5996	-697	615	4182
2000	15,9	1,4	10,2	5819	6023	-751	404	4502
2001	16,6	0,9	11	5010	6180	-100000	440	4758

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

**Tabelle A 14: Makroökonomische Daten für Panama 1990-2001**

	<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>BIP-Veränderung (real)</b>	<b>Inflation</b>	<b>Warenexport</b>	<b>Warenimport</b>	<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	<b>Ausländische Nettodirektinvestitionen</b>	<b>Brutto-Auslands-schuld</b>
Jahre	Mrd. US-\$	%	Änderungsrate in %	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$	Mio. US-\$
1990	5,3	7,4	0,5	3346	3503,9	209,1	135,5	6678
1991	5,8	7,9	1,1	4192	4591,4	-241,1	108,5	6733
1992	6,6	7,2	1,6	5104	5479,7	-267,2	144,5	6486
1993	7,3	4,1	0,9	5417	5751,1	-95,7	169,6	6958
1994	7,7	3,7	1,4	6044	6294,9	15,8	392,5	7129
1995	7,9	1,8	0,8	6104	6679,8	-369,1	266,7	7189
1996	8,2	2,4	0,8	5823	6467	-301,9	410,4	6990
1997	8,7	4,4	-0,5	6655	7356	-603,7	1256	6338
1998	9,3	4,2	1,4	6325	7696	-1176	1206	6689
1999	9,6	3,2	1,4	5300	6700	-1320	520	6800
2000	10	2,7	0,7	5800	6972	-927	390	7000
2001	10,1	0,3	0	6000	6900	-550	450	7500

Quelle: Dresdner Bank Lateinamerika www.dbla.de

<b>Tabelle A 15: Entwicklungsindices für Nord- und Zentralamerika</b>			
<b>Land</b>	<b>Schulbildung</b>	<b>Lebenserwartung</b>	<b>BIP pro Kopf in US\$</b>
USA	0,98	0,98	31872
Kanada	0,86	0,89	26251
Mexiko	0,84	0,79	8297
Panama	0,86	0,81	5857
Belize	0,86	0,81	4959
Costa Rica	0,85	0,85	8860
Nicaragua	0,66	0,72	2279
El Salvador	0,73	0,74	3674
Honduras	0,7	0,68	2340
Guatemala	0,62	0,66	4344
Quelle: <a href="http://www.undp.org">www.undp.org</a>			

## Literatur

- Altenburg, T.** (1995): La maquila: una alternativa de industrialización para Centroamérica? In: Altenburg/ Nuhn: Apertura comercial en Centroamérica: nuevos retos para la industria. San José
- Bollin, C.** 2000: Der zentralamerikanische Integrationsprozess. Frankfurt/a.M.
- Booth, J. A./ T. W. Walker** (1999): Understanding Central America. (3.Aufl.) Boulder
- Brandt, H. et al.** (2000): Ansatzpunkte zur Förderung der Regionalintegration in der Southern African Development Community (SADC) Bonn
- Bulmer-Thomas, V.** (1998): The Central American Common Market: From Closed to Open Regionalism. In: World Development, Bd. 26.1, S, 313 – 322
- Bulmer-Thomas, V. / A. D. Kincaid** (2000): Central America 2020: Toward a New Regional Development Model. IIK Hamburg
- CEPAL** (1997): Diagnóstico de la Institucionalidad Regional Centroamericana
- (2002): Panorama de inserción internacional de América Latina y el Caribe. Santiago/CI
  - (2002a): Anuario estadístico de América Latina y el Caribe 2001, Santiago/CI
  - (2002b): Istmo Centroamericano: Evolución del Proceso de Integración Regional, 2000-2001. Mexiko 12.Juli
  - (2002c): Panorama de la inserción internacional de América Latina y el Caribe, 2000-2001. Santiago/CI. März
  - (2002d): Istmo Centroamericano: Evolución económica durante 2001. Mx. 23.Juli
- FLACSO (2002): Centroamérica en Cifras. Costa Rica
- Fürst, D.** (1995): Region/Regionalismus. In: Lexikon der Politik, Bd. 1, hg. Von Nohlen, Dieter/ Schulze, Rainer-Olaf, München, S.539-543
- Greiner, P.** (1992): Handelsliberalisierung, ökonomische Integration und zwischenstaatliche Konflikte. Theorieansätze und empirische Analyse der Entwicklung des Zentralamerikanischen Gemeinsamen Marktes 1960-1985. Münster
- Haftendorn, H.** (1995): Der Beitrag regionaler Ansätze zur internationalen Ordnung nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes. In: Kaiser, Karl/ Schwarz, Hans-Peter(Hg.): Die neue Weltpolitik. Bonn. S.447-463
- IMF** (2000): Year Book. Directions of Trade Statistics
- INCEP** (2002): Reporte Político. Panorama Centroamericano. Nos. 183/184, Guatemala Juni/Juli
- Krennerich, M.** (2000): Politische Gewalt, Bürgerkriege und Friedensprozesse in Zentralamerika. In: Krennerich/ Fischer: Politische Gewalt in Lateinamerika. (Lateinamerika-Studien Bd. 41) Frankfurt/M. S.61-100
- Langhammer, R. J. / U. Hiemenz** (1990): Regional Integration among Developing Countries. Opportunities, Obstacles and Options. Tübingen
- Maihold, G.** (2001): Der Plan Puebla-Panama – Mexiko entdeckt seine Südgrenze und die Beziehungen zu Zentralamerika neu. In: Brennpunkt Lateinamerika. Politik –Wirtschaft –Gesellschaft. Nr. 22, 29.November, IIKH
- Minkner-Bünjer, M.** (2000): Zentralamerikas wirtschaftliche Entwicklung. Bilanz und Herausforderung angesichts der Globalisierung. In: Lateinamerika. Analysen – Daten – Dokumentation. Hamburg 17(2000) 44, S.36-61
- (2002): Zentralamerika zwischen regionaler Integration und Eingliederung in die Weltwirtschaft im „Schlepptau“ der USA. In: Brennpunkt Lateinamerika. Politik –Wirtschaft – Gesellschaft. Nr. 13, 15.Juli, IIKH
- Nuhn, H.** (1996): Desarrollo de la infraestructura de transporte en Centroamérica y su importancia para la integración al mercado mundial. In : Nuhn/Stamm: Apertura comercial en Centroamérica: nuevos retos para la agricultura. San José, S.273-295
- OECD** (1995): Regional Integration and the Multilateral Trading System. Synergy and Divergence. Paris

- de la Ossa, A.** (2000): Der zentralamerikanische Integrationsprozess. Ende einer Entwicklungsalternative. In: Ibero-Analysen Heft 6, Dezember
- Sangmeister, H.** (2002): Nur verhaltenes Wirtschaftswachstum in Lateinamerika. Prognosen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erneut nach unten korrigiert. In: Brennpunkt Lateinamerika. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Nr. 1, 10. Januar, IIKH
- Schirm, S. A.** (1997): Kooperation in den Amerikas : NAFTA, MERCOSUR und die neue Dynamik regionaler Zusammenarbeit. Baden-Baden
- . (1999): Globale Märkte, nationale Politik und regionale Kooperation in Europa und den Amerikas. Baden-Baden
- Solís, L. G.** (2000): Centroamérica 2020. La Integración Regional y los Deafíos de sus Relaciones Externas. IIK Hamburg
- (2000b): Der politische Wandel und die zentralamerikanische Integration: Chance oder Raub der Illusionen? In: Lateinamerika. Analysen – Daten – Dokumentation. Hamburg 17(2000) 44, S.11-21
- The World Bank** (2000): Trade Blocs. A World Bank Policy Research Report. Oxford
- Westphalen, J.** (1996): Der Zentralamerikanische Gemeinsame Markt (MCCA = Mercado Común Centroamericano). Arbeitshefte des Lateinamerika-Zentrums Nr.31. Münster
- Zimmerling, R.** (1993): Regionale Integration: Neue Fässer, alter Wein? In: Bendel, Petra (Hrsg.): Zentralamerika: Frieden – Demokratie – Entwicklung? Politische und wirtschaftliche Perspektiven in den 90er Jahren. Frankfurt/a.M., S.185-206

# Inhaltsverzeichnis

## Abkürzungsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Warum Regionalismus?</b>	<b>1</b>
2.1	Begriffsklärung	2
2.1.1	Regionalisierung und Regionalismus	2
2.1.2	Intergouvernementalismus und Supranationalität	3
2.1.3	Alter vs. Neuer Regionalismus	3
2.2	Regionalismus und Politik	4
2.3	Regionalismus und Wirtschaft	4
2.4	Regionalismus und Integrationstiefe	5
2.5	Hindernisse für Regionalismus	6
2.6	Die Region Zentralamerika	6
<b>3</b>	<b>Der Zentralamerikanische Integrationsprozess</b>	<b>7</b>
3.1	Die Entwicklung zur Wiedergeburt des regionale Integrationsprozesses	7
3.2	Institutionen des regionalen Integrationsprozesses Zentralamerikas	7
3.2.1	Das zentralamerikanische Integrationssystem SICA	8
3.2.2	Das Parlamento Centroamericano (PARLACEN)	11
3.2.3	Der Zentralamerikanische Gerichtshof (CCJ)	13
3.2.4	Das Konsultivkomitee - Consejo Consultivo	13
3.2.5	Weitere Subsysteme	14
3.3	Bewertung des aktuellen Institutionengefüges	15
3.4	Notwendige Verbesserungen	17
3.4.1	Einigung in der Zielsetzung	17
3.4.2	Stärkung der supranationalen Organe	18
3.4.3	Umsetzung der Entscheidungen und zivilgesellschaftliche Partizipation	18
<b>4</b>	<b>Der wirtschaftliche Integrationsprozess des zentralamerikanischen Raumes</b>	<b>19</b>
4.1	Die wirtschaftliche Entwicklung der Länder Zentralamerikas in den 90ern	20
4.2	Der intraregionale Handel	22
4.3	Das Ziel Zollunion	25
4.4	Hindernis Infrastruktur	26
4.5	Freihandel mit Drittländern	28
4.6	USA und ALCA	29

4.7	Förderung der Integration durch die EU	30
-----	--	----

## **5 Beurteilung der zentralamerikanischen Integration 31**

### **Abbildungen / Tabelle**

Abbildung 1:	Organisationsstruktur des SICA <sup>a</sup>	10
Abbildung 2:	Die wirtschaftliche Entwicklung des MCCA-Raumes 1990-2001 (in Mrd. US\$)	20
Abbildung 3:	BIP pro Kopf der Länder des MCCA 1994-2000	21
Abbildung 4:	Der Anteil der intraregionalen Exporte am Gesamtexport der Länder in % (1995 – 2001).	22
Abbildung 5:	Länderanteile in % an den gesamten intraregionalen Exporten für 2000	23
Tabelle 1:	Durchschnittlicher Außenzoll des MCCA (in %)	24

### **Anhang**

Abbildung A 1:	Länderanteile in % an den gesamten intraregionalen Importen für 2000	35
Abbildung A 2:	IWF	36
Abbildung A 3:	CEPAL	37
Abbildung A 4:	SIECA	37
Tabelle A 1:	Prozentuale Partizipation der Länder an den gesamten intraregionalen Exporten des MCCA mit Zielbestimmung für 2000.	35
Tabelle A 2:	Prozentuale Partizipation der Länder an den gesamten intraregionalen Importen des MCCA mit Zielbestimmung für 2000	35
Tabelle A 3:	BIP pro Kopf der Länder des MCCA 1994-2000 (in US\$)	36
Tabelle A 4:	Entwicklung von BIP, Exporten und Importen des MCCA 1990-2001 (in Mrd. US\$)	38
Tabelle A 6:	Die selbstständigen regionalen Institutionen Zentralamerikas	39
Tabelle A 7:	Sekretariate des SICA:	39
Tabelle A 8:	Mitglieder des Konsultativkomitees des SICA	40
Tabelle A 9:	Makroökonomische Daten für Guatemala 1990-2001	41
Tabelle A 10:	Makroökonomische Daten für El Salvador 1990-2001	41
Tabelle A 12:	Makroökonomische Daten für Nicaragua 1990-2001	42
Tabelle A 14:	Makroökonomische Daten für Panama 1990-2001	43
Tabelle A 15:	Entwicklungsindices für Nord- und Zentralamerika	44